MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

21 (14.1.1926) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-227528

Donnerstag, 14. Januar — Mittag-Ausgabe — Preis 10 Pfennig — 1926 — Nr. 21

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.30 ohne Bestellgeld. Bei event. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreis nach Tarif, bei Vorausgabe pro einsp. Kolonelzeile für Lokale Anzeigen 0.40 R.-M. Reklame 2—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Dr. Luthers Bemühungen

Es wird weiter verhandelt

⊡ **Berlin, 14. Jan.** (Von unserem Berliner Büro.) Die Regierungsbildung scheint sich keineswegs so glatt zu vollziehen, wie es gestern hier und da hingestellt wurde. Dr. Luther hat im Laufe des Nachmittags die Führer der für die neue Regierung in Frage kommenden Fraktionen empfangen und mit ihnen die erste grundsätzliche Erörterung gepflogen. Die Deutsche Volkspartei und auch die Demokraten haben ihre Bereitwilligkeit zur verantwortlichen Mitarbeit unzweideutig zum Ausdruck gebracht. Von dem Zentrum liegt eine derartige bündige Erklärung, soweit wir unterrichtet sind, bis zum Augenblick noch nicht vor. In den Wandelgängen des Reichstags behauptet sich hartnäckig das Gerücht, daß das Zentrum Garantien für eine Verbindung des kommenden Kabinetts der Mitte nach links verlange und ferner die Forderung stelle, daß der Führer des Kabinetts ein Parlamentarier sein müsse. Es würde das darauf hindeuten, daß im Zentrum der Gedanke an eine Kombination Marx, von der hier mehrfach die Rede war, noch keineswegs aufgegeben ist. Auf der anderen Seite wird uns berichtet, daß in der gestrigen Unterredung mit dem Reichskanzler der Vertreter des Zentrums derartige Forderungen vorerst nicht erhoben habe. Die Deutsche Volkspartei vertritt den Standpunkt, daß Halbheiten, wie sie dem Kabinett Luther anhafteten, diesmal unbedingt vermieden werden, die beteiligten Fraktionen mithin voll verantwortlich zeichnen müßten. Man ist in volksparteilichen Kreisen der Meinung, daß sich das System der „Vertrauensmänner" nicht bewährt hat und daß der Austritt der Deutschnationalen vielleicht vermieden worden wäre, wenn ein innigeres Verhältnis zwischen den Parteien und der Regierung bestanden hätte. Die Volkspartei ist daher gegen ein Beamtenkabinett und wünscht das Zustandekommen eines Kabinetts auf parlamentarischer Grundlage. Infolgedessen erhebt die Partei auch den Anspruch auf eine stärkere Vertretung, als sie im Kabinett Luther innegehabt hat. Die Bemühungen des Kanzlers gehen nun dahin, auch die übrigen Parteien zu der Erklärung zu veranlassen, daß sie die kommende Regierung verantwortlich unterstützen werde.

In den Personalfragen

ist, wie wir betonen möchten, eine endgültige Entscheidung bisher nach keiner Richtung hin getroffen worden, auch nicht über die Besetzung des Innenministeriums, doch verlautet, daß Herr Koch, der in erster Linie für diesen Posten genannt wurde, nicht die Absicht hat, das ihm zugedachte Amt zu übernehmen. So viel dürfte feststehen, daß die bisherigen Kabinettsmitglieder auf ihren Posten verbleiben werden, mit Ausnahme vielleicht des Reichsernährungsministers Graf Kanitz, als dessen Nachfolger neuerdings Herr Hepp genannt wird. Der Reichswehrminister Dr. Geßler soll, so heißt es, eine gewisse Abneigung bekundet haben, die Leitung des Reichswehrministeriums zu behalten. Es scheint aber, daß er sowohl vom Reichskanzler als auch vom Reichspräsidenten dringend zum Bleiben aufgefordert worden ist. Immerhin ist es nicht ganz ausgeschlossen, daß es in diesem Punkte noch zu einer anderen Lösung kommt. Im übrigen schwirren eine Unmenge Namen von Ministerkandidaten durch die Luft. Wir haben bereits einige zitiert und ergänzen der Vollständigkeit halber diese Liste, bei der es sich freilich eben zunächst nur um Kombinationen handelt. Für die Justiz käme darnach außer Herrn Marx der Volksparteiler Dr. Curtius in Frage. Für das Reichswirtschaftsministerium der Zentrumsabgeordnete Lammers, für das Reichsfinanzministerium der sächsische Finanzminister Reinhold. Auch der Name des Zentrumsabgeordneten Guerard als Minister für die besetzten Gebiete taucht wieder auf; doch besteht nach unserer Kenntnis nicht die Absicht, dieses Ministerium von dem Justizministerium zu trennen, wie überhaupt die Frage einer Umorganisierung, will heißen der Vereinfachung der Regierung erwogen wird. Ob eine solche Reform freilich gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt, da die Aemter neu zu verteilen sind, Aussicht auf Erfüllung hat, will einigermaßen fraglich erscheinen.

Noch nicht geklärt ist die Haltung der Wirtschaftspartei, die über den neuen Gesetzentwurf zur Förderung des Preisabbaues sehr erregt ist, da dieser Entwurf sich auch gegen die Ringbildung und gegen die Handwerkerinnungen richtet. Man wird wohl damit zu rechnen haben, daß die Wirtschaftspartei außerhalb des neuen Kabinetts bleibt.

Summa summarum: Die Dinge dürften sich nur langsam gestalten und die Verhandlungen, namentlich auch über die politischen Fragen, werden sich vermutlich noch einige Tage hinziehen. Von einem fertigen Kabinett kann jedenfalls zur Stunde noch nicht die Rede sein.

Die Haltung des Zentrums und der Deutschnationalen

⊡ **Berlin, 14. Jan.** (Von unserem Berliner Büro.) Das Zentrum hat sich, wie wir meldeten, gestern noch nicht über seine Stellung zu einem Kabinett Luther entscheiden können. Die Herren Marx und Fehrenbach sollen sich heute abermals zu Dr. Luther begeben, um ihn auf Herz und Nieren zu prüfen. Ueber Sinn und Bestimmung dieser Sinnesersorschung äußert sich die „Germania": Die Fraktion war sich darüber völlig einig, daß Voraussetzung für die Beteiligung des Zentrums an der Regierung die Erfüllung eines Minimums persönlicher und sachlicher Bedingungen auch sozialpolitischer Art ist. . . Das Zentrum wird seine Entscheidungen nach sachlichen Gesichtspunkten und nationalen Notwendigkeiten treffen, aber es ist keine Figur auf einem Schachbrett, die man beliebig hin und her ziehen kann. Man wird uns nicht zumuten können, daß uns die Marschroute von Parteien einfach vorgeschrieben wird, die selbst so wenig guten Willen an den Tag gelegt haben, um das Zustandekommen einer stabilen Regierung zu ermöglichen." Nach diesem leisen Hieb nach der volksparteilichen Seite hin erklärt die „Germania", die Entwicklung mit kühler Reserve betrachten zu wollen. Reserve aber haben wir in den letzten vier Wochen eigentlich schon genug aufgebracht.

Derweilen bemüht sich der „Vorwärts", festzustellen, daß sich die Weigerung der Sozialdemokratie, die große Koalition mitzumachen, nur auf die „augenblicklich gegebenen Umstände" bezieht. Und im Hugenbergschen „Tag" wird die Haltung, die die Deutschnationalen zu dem kommenden Kabinett Luther einnehmen werden, wie folgt umschrieben: „Für die Deutschnationalen wird die Entscheidung davon abhängen, ob das Kabinett durch einen Eintritt von Marx und Koch eine Richtung nach links erhält, oder ob es durch Verstärkung des Einflusses der Deutschen Volkspartei ein wirkliches Kabinett der Mitte wird. Im letzten Fall ist es wahrscheinlich, daß die deutschnationale Fraktion sich in ihrer großen Mehrheit der Stimmeenthält. (!) Im ersten Falle besteht die Möglichkeit, daß der große Teil der Deutschnationalen für ein Mißtrauensvotum stimmt."

Die Fürsorge der Deutschnationalen für die Deutsche Volkspartei ist wahrhaft rührend.

Aus dem Reichstag

⊡ **Berlin, 14. Jan.** (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstag beschränkte auch gestern seine Beratungen auf ein Mindestmaß. Beim deutsch-spanischen Abkommen, das den zuständigen Ausschüssen zur Prüfung überwiesen wurde, verursachte lediglich der Völkische Herr v. Gräfe einen längeren Aufenthalt. Er wetterte in allen Tonarten auf die Regierung, der man diesen Vertrag „vor die Füße werfen sollte". Zum Reichsknappschaftsgesetz trugen nur zwei Arbeitervertreter, ein Sozialdemokrat und ein Zentrumsmann ihre sehr starken Bedenken vor. Beide waren der Ansicht, daß das Reichsarbeitsministerium vor den Unternehmern die Klage gestrichen habe. Beide verlangten auch, daß vor allem der alten Forderung der Bergarbeiter nach der Familienhilfe Rechnung getragen werde. Morgen wird auch die andere Seite zu Worte kommen.

Soziale Fürsorge

⊡ **Berlin, 14. Jan.** (Von unserem Berliner Büro.) Dem Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten wurde ein Gesetzentwurf zur Abänderung der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vorgelegt, der die Einbeziehung der höherbezahlten Angestellten in die Erwerbslosenfürsorge zum Inhalt hat. Dem Gesetz soll rückwirkende Kraft vom 1. Januar 1926 ab verliehen werden. Gegen eine noch weitere Rückwirkung sprächen zwingende verwaltungstechnische Gründe. Die Ausführung des Gesetzes wird durch eine Verordnung erfolgen, die unmittelbar nach seiner Verkündung im Reichsgesetzblatt ergehen soll. Die Verordnung enthält folgende Grundgedanken: Sie erweitert das Recht zum Bezug der Erwerbslosenunterstützung auf Angestellte mit einem Jahresverdienst von mehr als 2700 bis 6000 Mark und verpflichtet die Angestellten und ihre Arbeitgeber zur Leistung von Beiträgen, doch soll der Teil des Arbeitsverdienstes außer Betracht bleiben, der die Krankenversicherungspflichtgrenze übersteigt. Die höher bezahlten Angestellten werden also durchweg Beiträge nach einem Jahresarbeitsverdienst von 2700 M. zu leisten haben.

Ueber die finanzielle Wirkung wurde erklärt, daß beim Höchstbeitragssatz von zusammen 8 Prozent die Beiträge der nahezu 400 000 höher bezahlten Angestellten auf monatlich 2,4 Millionen Mark zu schätzen sind. Dem stände eine monatliche Ausgabe von zur Zeit 1,9 Mill. Reichsmark gegenüber. Das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben würde demnach bei Unterstützung von 36 000 höher bezahlten Angestellten bezw. bei 210 000 Erwerbslosen hergestellt sein, vorausgesetzt, daß die Beiträge einigermaßen vollständig eingehen. Zur schnellen Erledigung des Gesetzentwurfes wurde ein Unterausschuß eingesetzt.

Die Volksgesundheit

⊡ **Berlin, 14. Jan.** (Von unserem Berliner Büro.) Dem Reichstag ist eine Denkschrift über die gesundheitlichen Verhältnisse des deutschen Volkes in den Jahren 1923 und 1924 zugegangen. Darin wird festgestellt, daß nach den Zeiten der Hungerblockade im Jahre 1921 eine leichte Besserung in der Volksgesundheit eintrat, daß aber die Inflationsjahre 22 und 23 einen erheblichen Rückschlag brachten. Erst von der Ende 1923 erzielten Stabilisierung der Währung konnte eine günstige Wirkung an dem Gesundheitszustand des Volkes erhofft werden. Wirkliche Fortschritte zeigten sich erst 1924. Die für 1924 ermittelten Sterbeziffern weisen die niedrigste Sterblichkeit auf, die bisher verzeichnet wurde. In den deutschen Großstädten starben im Jahre 1922 etwa 36 000 Säuglinge, im Jahre 1923 32 500 und 1924 25 700.

Trotz dieser günstigen Ziffern stellt die Denkschrift fest, daß die Ernährung für einen großen Teil des Volkes unzureichend und ferner auch wegen der einseitigen Zusammensetzung vielfach unzweckmäßig ist.

*

Wie der Präsident des Reichsgesundheitsamtes dem Mitarbeiter des B. T. mitteilt, hat die Fälschung von Nahrungsmitteln in den letzten Jahren wesentlich abgenommen. Bemerkenswert ist auch, daß der Verkehr mit Kokain und namentlich der betrügerische Handel mit nachgemachtem Kokain in der letzten Zeit bedeutend nachgelassen habe. Man führt das darauf zurück, daß in neuerer Zeit der Alkohol wieder weiteren Kreisen in alter Qualität zugänglich gemacht ist.

Deutscher Gedenktag für die Kriegsopfer

⊡ **Berlin, 14. Jan.** (Von unserem Berliner Büro.) Der Evangelische Oberkirchenrat hat bekanntlich im Einvernehmen mit dem Fürstbischof von Breslau den diesjährigen Gedenktag für die Kriegsopfer auf den fünften Sonntag vor Ostern, das ist der 28. Februar, verlegt. Auf diese Anregung hin hat, wie wir hören, die Reichsregierung die Länderregierungen gebeten, darauf hinzuwirken, daß dieser Tag allgemein als Gedenktag begangen wird. Die erforderlichen Bestimmungen sollen auf dem Dienstwege erlassen werden. Die Reichsregierung hat von sich aus verfügt, daß die öffentlichen Gebäude am 28. Februar auf Halbmast geflaggt werden.

Versuche zum Frieden

(Von unserm Konstantinopeler Vertreter)

Von London kommt die Kunde, daß die englische Regierung Verhandlungen mit dem dortigen Botschafter der Türkei Ferid Bey aufgenommen hat, um doch noch mit den Türken zu einem friedlichen Einvernehmen über die Mosulfrage zu gelangen. Zugleich wird in Konstantinopel bekannt, daß der englische Botschafter Sir Lindsay nach Angora reisen wird, um auch dort mit der türkischen Regierung unmittelbar zu verhandeln. Das klingt recht friedliebend, es fragt sich aber, ob es ehrlich gemeint ist. Gerade daß die Anregung von den Engländern ausgeht, gilt hier als verdächtig. Denn was sie nach den vorliegenden Meldungen den Türken bieten, ist so geringfügig, daß die Türkei nach allem Vorangegangenen darauf nicht eingehen kann. Wenn gleichwohl die Angora-Regierung sich auf neue Besprechungen eingelassen hat, so dürfte die in der türkischen Presse gebrachte Veröffentlichung das Richtige treffen; sie besagt, die Engländer suchten die Türkei als den Friedensstörer hinzustellen, deshalb hätten sie die Verhandlungen gesucht, aber Lächerlichkeiten angeboten in der Hoffnung, daß die Türken dann jede Besprechung ablehnen und so als diejenigen erscheinen würden, die den Krieg auf alle Fälle wollten. Diesen Hinterhalt hat man in Angora erkannt und ist ihm durch Eingehen auf die Verhandlungen entgangen. England hat der Türkei geringfügige Grenzregulierungen und wirtschaftliche Vergünstigungen im Handelsverkehr angeboten; die Nachricht, nach der man den Türken auch die formelle Oberhoheit über das strittige Gebiet belassen und nur die tatsächliche Gewalt in englische Hände übernehmen wollte, ist nicht bestätigt worden. Die Türken aber verlangen nach wie vor ein sehr großes Stück des Mosulgebiets einschließlich der gleichnamigen Stadt und eine Beteiligung an der Ausbeutung der Erdölfelder. Eine Einigung zwischen diesen Forderungen und Angeboten ist kaum denkbar.

Die englischen Zeitungen tun so, als ob die Verhandlungen auf dem besten Wege wären; diesen Nachrichten begegnet man hier mit ungläubigem Lächeln, und wenn in einem englischen Blatte berichtet wird, die Unterredung Mussolinis mit Chamberlain in Rapallo sei ein Mißerfolg des Italieners gewesen, so wird das als ein sehr plumpes Täuschungsmanöver betrachtet; die Frage der italienischen Schuld war nicht das Hauptthema für die Zusammenkunft in Rapallo. Dort hat sich England den Verbündeten gegen die Türkei gesucht und unter gewissen Abmachungen auch gefunden. Ein Land wie Italien, das jährlich neue Hunderttausende an Bevölkerungsüberschuß gebiert, braucht zu sehr Gebiete, um die in Italien nicht ernährbaren Italiener so ansiedeln zu können, daß sie dem Mutterlande nicht verloren gehen. Außer dieser Sorge für ihren Bevölkerungsüberschuß treibt die Italiener aber auch ihr in letzter Zeit maßlos gesteigertes Selbstgefühl, das von einer Wiedererrichtung des römischen Reiches träumt. Eins ihrer ersten Expansionsziele ist der in seinem Klima Italien am nächsten kommende Süden Kleinasiens, und besonders der Golf von Adalia. Im Jahre 1911/12 haben die Italiener im Tripoliskrieg nicht gerade ehrenvoll gegen die Türken abgeschnitten; wenn sie trotzdem ihr Ziel erreicht haben, so ist das gewiß nicht ihren militärischen Erfolgen zu verdanken gewesen. Griffen sie heute allein Kleinasien an, so wäre ihnen eine schwere Niederlage gewiß. Deshalb kommt ihnen das englische Suchen nach einem Verbündeten sehr gelegen; wenn Mussolini dabei versucht hat, den Engländern gleich noch ein finanzielles Zugeständnis abzupressen und dabei gescheitert ist, so bedeutet das nur einen der beliebten italienischen Seitensprünge.

Die Besprechung Tewfik Ruschdi Beys in Belgrad dürfte an diesem Punkte nicht achtlos vorüber gegangen sein: Man vernimmt allmählich schon mehr davon und die Italiener könnten leicht im Falle ihres Angriffs auf die Türkei unliebsame Ueberraschungen erleben. Dabei ist es gleichgültig, ob sich die Jugoslaven mit Rücksicht auf ihr Verhältnis zu Rumänien geweigert haben, eine Bindung gegenüber Sowjet-Rußland einzugehen. Man kann heute sicher annehmen, daß seit den Belgrader Besprechungen nicht nur die russische, sondern auch die Balkan-Grenze der Türkei bei einem Kriege gegen England und Italien gedeckt wäre. Die Lage der Türkei, die noch vor einem Monat nicht gerade günstig war, hat sich seitdem wieder merklich gebessert; Angora ist in der glücklichen Lage, die Entwicklung der Dinge ruhig abwarten zu können, indem es seine ohnehin dort befindlichen starken Truppenkörper hart an der Grenze des strittigen Gebiets stehen läßt; die Engländer müssen für das Mosulgebiet die Mandatspflicht unter fortgesetzten gewaltigen Opfern weiter erfüllen, ohne den erwünschten Vorteil aus den Petroleumfeldern ziehen zu können. Das läßt die Türken doch noch auf ein weiteres Entgegenkommen der Engländer und damit auf den Frieden hoffen.

Noch immer 75 000 Mann Besatzungstruppen

⊡ **Berlin, 14. Jan.** (Von unsr. Berliner Büro.) Der „Daily Telegraph" der im allgemeinen in diesen Dingen gut unterrichtet ist, hat eine Meldung verbreitet, daß der Unterausschuß für die Regelung der Truppenzahl im besetzten Gebiet beschlossen habe, daß Frankreich künftighin 60 000, England 8000 und Belgien 7000 M. an unterhalten sollen. Dieser Beschluß bedarf noch der Bestätigung der Botschafterkonferenz. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph" bemerkt selbst hierzu, daß diese Neuordnung in Deutschland voraussichtlich stärkstes Befremden auslösen werde.

Hier liegt eine Bestätigung der Meldung noch nicht vor. Sollte sie zutreffen, so würde sie in der Tat in Deutschland größte Enttäuschung und Entrüstung hervorrufen. In Locarno sind bekanntlich weitgehende Verabredungen über die Zurückziehung eines Teils der Truppen im besetzten Gebiet getroffen worden. Sie sind von Briand anerkannt worden, der aber offenbar seinen Standpunkt in Paris nicht hat durchsetzen können. Ausdrücklich wurde in Locarno zugesagt, daß die Besatzungsstärke der zweiten und dritten Zone annähernd auf die Friedensstärke reduziert werden soll. Würde aber eine Regelung, wie sie der oben zitierte Beschluß vorsieht, erfolgen, so könnte man unmöglich davon sprechen, daß auch nur eine Annäherung an die frühere Friedensbesatzungsstärke von 45 000 Mann in die Wege geleitet sei.

MARCHIVUM

Südafrika gegen Locarno?

§ **London**, 14. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die englischen Blätter bringen eine sensationelle Meldung aus Kapstadt, wonach die Regierung Herzog sich weigere, an der nächsten Reichskonferenz in London teilzunehmen. Die Meldung scheint sich auf einen Bericht der südafrikanischen Zeitung „Argus" zu stützen. Darnach wollen Herzog und die Mehrheit seines Kabinetts nichts mit dem Locarnopakt zu tun haben und unter keinen Umständen Südafrikas auswärtige Verpflichtungen über dasjenige Maß hinaus vermehren, welche es als Mitglied des Völkerbundes übernommen hat. Südafrika lehne es ab, in die internationale Politik verwickelt zu werden. Das Ministerium habe seine Stellungnahme klar und deutlich definiert. Die Minister erklärten, es sollen keine internationalen Verpflichtungen übernommen werden, welche die Union in Angelegenheiten verwickeln könnten, die sie nichts angehen. Obwohl der Locarnopakt umfassender sei, als das Genfer Protokoll, halte die Regierung daran fest, das Risiko der Verwicklungen auf dem Gebiete der auswärtigen Politik abzulehnen.

Der hohe Kommissar für Südafrika in London erklärte die Meldung für höchst unwahrscheinlich. Er habe keine Kenntnis von einer Entscheidung der südafrikanischen Regierung. Die Frage der künftigen Reichskonferenz habe ihr noch garnicht vorgelegen. Den „Times" wird aus Johannesburg telegraphiert, im Randgebiet messe man der Meldung keinen Glauben bei. Man sei dort überzeugt, daß zwei Minister zur Reichskonferenz kommen werden, wahrscheinlich General Herzog und Oberst Cresswell. In Londoner offiziellen Kreisen wird erklärt, das Datum der geplanten Konferenz über den Locarnopakt und andere Reichsangelegenheiten sei noch nicht bestimmt. Wahrscheinlich wird sie erst im Oktober oder selbst noch später stattfinden.

Locarno und Rußlands Balkanpolitik

V **Paris**, 14. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Ein Artikel der russischen offiziösen „Iswestija", dem zufolge sich die Balkanstaaten von der Locarnopolitik abwenden und versuchen werden, auf eigene Faust mit Rußland eigene Beziehungen herzustellen, hat in Paris lebhafte Aufmerksamkeit erregt. Ebenso fand der soeben in Moskau veröffentlichte Bericht Rakowskis große Beachtung. Er enthält dieselben Gedanken wie in der „Iswestija". Rakowski erklärt nämlich, die Verträge von Locarno seien trotz aller Versicherungen Chamberlains gegen die Sowjetrepublik gerichtet. Die Wiederaufnahme normaler Beziehungen zwischen Rußland, der Tschechei und Südslawien stände unmittelbar bevor.

Man prüft in französischen politischen Kreisen, ob diese russischen Kundgebungen geeignet seien, die französischen Pläne zu durchkreuzen, die auf eine Festigung der kleinen Entente und vor allem auf die Wiederherstellung engster Beziehungen zwischen Rumänien und Polen abzielen. Der „Temps" nimmt heute in einem Leitartikel zu dieser Frage Stellung. Seine besondere Aufmerksamkeit gilt Rumänien, offenbar, weil der Streit um die bessarabische Grenze den wunden Punkt in Osteuropa bedeutet. Der „Temps" kommt in seinen Schlußbetrachtungen zu dem Resultat, daß eine neue russische Politik auf dem Balkan trotz der ausgedehnten bolschewistischen Propaganda nicht den erwarteten Erfolg haben wird. Er hält die Balkanstaaten für stark genug, um den bolschewistischen Einflüssen zu widerstehen. Rumänien bildet einen festen Block, gegen den alle Anschläge bisher gescheitert seien. Die Leichtigkeit, mit der die Frage des Thronverzichts des Prinzen Carol geregelt worden sei, zeuge dafür, wie stark die Dynastie im Lande verwurzelt ist. Was Bulgarien anbetrifft, so habe auch dieses Land eine starke Energie gegen bolschewistische Einflüsse an den Tag gelegt. Die Konstituierung des Kabinetts Ljapitchef betrachtet der „Temps" als Zeichen dafür, daß bald die verfassungsmäßige Ordnung wieder hergestellt sein werde. In Jugoslawien habe sich die Lage ebenfalls gebessert. Was Griechenland anbelangt, so ist nach der Auffassung des „Temps" die Verstärkung der Militärdiktatur Pangalos ein Beweis dafür, welch starker Wille gegen den Geist der Unordnung und Anarchie herrscht. „Man sieht also nicht," schließt der „Temps" seine Ausführungen, „wo auf dem Balkan der Bolschewismus Fuß fassen könnte. Wenn auch Schwierigkeiten bestehen, so haben doch alle Staaten ein Lebensinteresse daran, sich vor revolutionären Ansteckungen zu bewahren."

Russisch-französische Konferenz

V **Paris**, 14. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie aus Moskau berichtet wird und wie auch an hiesiger amtlicher Stelle bestätigt wird, tritt die russisch-französische Konferenz Mitte Februar in Paris zusammen. Die Persönlichkeiten, die an dieser Konferenz teilnehmen sollen, sind bereits ernannt. Auf russischer Seite werden es Rakowski mit einem Stab von Experten sein, auf französischer der Direktor des französischen Außenamtes, Berthelot, der Jurist Fromageot und der Direktor für Finanz- und Wirtschaftsfragen, Serdoux, sowie das Mitglied des Kabinetts Briand, der Verkehrsminister de Monzie. Außerdem werden aus Moskau drei Mitglieder der dortigen französischen Botschaft eintreffen, um an den Beratungen teilzunehmen. Das Programm der Besprechungen enthält an der Spitze die Wiederherstellung der geordneten wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Sowjetrußland und Frankreich. Es folgen sodann die Fragen des Konsularstatuts und der Behandlung der Ausländer. Erst am Schluß findet man die Schuldenfrage, doch scheint es, daß gerade dieser Punkt die Hauptsache bildet. Eine Sonderkonferenz wird sich mit dieser Frage befassen.

Frankreichs Finanzkrisis

V **Paris**, 14. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Briand erklärte gestern abend den Journalisten, daß er entschlossen sei, den Kampf gegen diejenigen Kartellgruppen aufzunehmen, die sich gegen die Finanzprojekte Doumers ausgesprochen haben. Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß es nötig sei, die Entscheidung über das Schicksal der finanziellen Projekte des Kabinetts der Kammer zu überlassen. Offenbar rechnet der Ministerpräsident auf einen Umschwung in der Kammer selbst, auf eine Umgruppierung der Parteien und somit auf das Zustandekommen einer neuen Mehrheit, die schließlich das Kabinett retten kann. Der schlechte Stand des Franken wird damit in Zusammenhang gebracht, daß die Schwierigkeiten politischer Natur doch sehr ernst sind. Man glaubt, daß eine Besserung der politischen Lage auch eine Wiederherstellung des Franken zur Folge haben wird.

Der Bergarbeiterkonflikt in England

Die königliche Untersuchungskommission hörte in London am Mittwoch gemeinschaftlich die Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer an. Dabei kam es zu außerordentlich scharfen Zusammenstößen zwischen den beiden Parteien. Auf die Beschuldigung des Vertreters der Bergarbeitergewerkschaft, daß die Arbeitgeber den Bergarbeitern Hungerlöhne bezahlten, während sie selbst Riesseneinnahmen verbuchten, erklärten die Arbeitgeber, es hänge von den Arbeitern selbst ab, ihre Löhne dadurch zu erhöhen, daß sie täglich acht Stunden arbeiteten und für die Herabsetzung der Eisenbahntarife eintreten. Der Arbeitervertreter wies diese Ausführungen zurück, da die Bergleute keine Lohnerhöhung haben wollten, die indirekt eine Lohnherabsetzung der Eisenbahnarbeiter bedeuten würde. Die Stellungnahme der Bergwerksbesitzer hat in den Kreisen der Eisenbahnarbeiter lebhafte Erregung hervorgerufen. Man spricht bereits von einer gemeinschaftlichen Aktion der Eisenbahnarbeiter und der Bergleute. Ein Arbeiterführer erklärte, daß infolge des unnachgiebigen Verhaltens der Grubenbesitzer der Gedanke einer Einheitsgewerkschaft, die bisher nicht zustande gekommen sei, seiner Verwirklichung bedeutend näher gerückt sei.

Ueberspannte Pläne

⊡ **Berlin**, 14. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Zu dem leider wieder sehr aktuell gewordenen Thema der Diktatur und Putschpläne weiß eine Zuschrift an das „B. T." zu berichten: „Es dürfte nichts schaden, wenn Herr Severing gewissen Vorgängen in und um Küstrin einige Aufmerksamkeit widmen würde. Die deutschnationale Parteileitung sollte auf das Treiben ihrer Abgeordneten Frhr. v. Loringhofen, Jahnke und Marezki rechtzeitig acht geben, damit sie später nicht „abzurücken" braucht. Auch Herr Seldte sollte sich vom Einfluß bestimmter Stahlhelmstrategen etwas frei machen, denn die Berichte des Abgeordneten Jahnke sehen die Lage heute ebenso falsch wie 1923, wo Jahnke den ersten Küstriner Putsch mit angestiftet und finanziert hat. Ob er ein zweites Mal das Glück hat, daß das Gericht auf seine Zeugenaussagen verzichtet, wie s. Zt. in Kottbus ist zumindest fraglich. Wenn dann noch Herr v. Scheicher den Politikern und Strategen der vaterländischen Verbände das Kindische ihrer Pläne klar machen würde, dürften die „glänzenden Gelegenheiten" ebenso friedlich wie viele andere vorübergehen."

Nach unserer Kenntnis sind diese Andeutungen nicht ganz ohne ernsthaften Hintergrund. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Jahnke ist ein sehr unruhiger und tatenlustiger Herr, er war früher Kriminalkommissar und hat im Kriege dem Reich sicher nicht unbeträchtliche Dienste geleistet, aber er kommt aus der Atmosphäre gewagter Abenteuer seither offenbar nicht mehr heraus. Man erzählt sich, daß Herr Jahnke neuerdings sich besonders über die Zusammensetzung eines künftigen Direktoriums das Gehirn zergrübelt. In diesem soll, was viele freilich nicht ohne Heiterkeit aufnehmen werden, auch Herr Marezki einen Platz finden.

Deutsche Beschwerde gegen die tschechische Regierung

⊡ **Berlin**, 14. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die deutschen Bürgermeister der böhmischen Badeorte Marienbad, Karlsbad, Franzensbad, Johannesbad und Joachimstal haben, wie aus Prag gemeldet wird, beim Völkerbund eine Beschwerde gegen die tschechische Regierung wegen ihres ungerechtfertigten Vorgehens in den deutschen Badeorten der Tschechei übergeben. In der Beschwerde weisen die Bürgermeister besonders auf die Vorfälle im vorigen Sommer in Marienbad hin, wo die dortigen Kuranstalten mitten in der Saison vom staatlichen Bodenamt beschlagnahmt wurden und richten an den Völkerbund das Ersuchen, bei der tschechischen Regierung zu intervenieren. Das Blatt des Außenministers „Cresko Slovo" fährt die deutschen Bürgermeister grob an und erklärt ihren Schritt für eine grobe Illoyalität gegen den tschechischen Staat.

Das ist natürlich nichts weiter als ein dreister Einschüchterungsversuch. Ob die Demarche der deutsch-böhmischen Bürgermeister beim Völkerbund Erfolg haben wird, steht freilich dahin.

Frau Zita reist nach Frankreich

V **Paris**, 14. Januar. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus San Sebastian wird gemeldet: Drei Kinder der Ex-Kaiserin Zita sind in der Nähe von Lourdes eingetroffen in Begleitung einer Erzieherin und eines österreichischen Aristokraten. Wie die Blätter aus San Sebastian hierher melden, ist diese Reise dadurch verursacht worden, daß drei Kinder der Exkaiserin das Klima in Laqueito nicht vertragen. Auch die Exkaiserin soll beabsichtigen, sich nach Frankreich zu begeben. Es ist auffallend, daß das Blatt „Le Journal" eine Erklärung einer der Exkaiserin Zita nahestehenden Persönlichkeit veröffentlicht, in der es heißt, daß die Exkaiserin die wärmsten Sympathien für Frankreich habe und über den Banknotenfälscherskandal in Ungarn aufs Tiefste entrüstet sei. Man spricht davon, daß bei Lourdes eine Zusammenkunft der Exkaiserin Zita mit verschiedenen Persönlichkeiten der französischen und der Habsburger Aristokratie stattfinden wird.

Windischgrätz im Spital

Die Verteidiger des Prinzen Windischgrätz haben durchgesetzt, daß der Prinz von drei Aerzten untersucht wurde, dieseine Ueberführung ins Inquisitenspital veranlaßten. Die Gerichtsverhandlungen gegen die Geldfälscher dürften in ungefähr sechs Wochen stattfinden. Die Beschuldigten haben sich wegen folgender Verbrechen zu verantworten: Geldfälschung, Anstiftung zur Geldfälschung, Verbreitung falschen Geldes und Urkundenfälschung, ferner wegen Betruges, den sie durch Lombardierung von 150 falschen Frankennoten begangen haben.

Die italienische „Durchdringung" Südtirols

⊡ **Berlin**, 14. Jan. (Von uns. Berliner Büro.) In Mailand ist, wie hiesigen Blättern gemeldet wird, eine neue ultrafaszistische Organisation „Brenner Wacht" gegründet worden, die sich die allerschärfste Italienisierung der Grenzlande, vor allem aber des deutschen Südtirol zum Ziele gesetzt hat. In allen hierfür in Frage kommenden Städten sollen Sektionen des Verbandes gegründet werden.

Der römische Berichterstatter der Hugenbergpresse erzählt bei der Gelegenheit, daß die römische Presse die deutschen Proteste gegen das wüste faszistische Regiment in Südtirol samt und sonders totschweigt. Das war zu erwarten. Die Preßfreiheit hat ja in Italien überhaupt aufgehört.

Die Kronjuwelen des Zaren

V **Paris**, 14. Januar. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie der „Newyork Herald" berichtet, wird in russischen monarchistischen Kreisen eine Kundgebung vorbereitet, um den Verkauf der Kronjuwelen der Zarenfamilie in verschiedenen Hauptstädten Europas, nämlich London, Amsterdam, Berlin und Paris sowie in Newyork zu verhindern. Der Verkauf dieser Juwelen soll dazu dienen, der Sowjetregierung die Herstellung des Budgetgleichgewichts zu ermöglichen.

Letzte Meldungen

Bergwerksunglück in Wilschede — 2 Tote

— **Dortmund**, 14. Jan. Eine Auslassung des preußischen Oberbergamtes gibt bekannt, daß auf der Zeche „Vereinigte Trappe" in Wischede durch eine Explosion zwei Bergleute getötet und 5 schwer verletzt wurden. Von den 5 Verletzten befinden sich drei in Lebensgefahr. Die Zeche liegt still. Wahrscheinlich liegt Kohlenstaubvergiftung vor. Die Untersuchung ist im Gange.

150 Bergleute verschüttet

— **Berlin**, 14. Jan. Wie ein Funktelegramm des „B. T." aus Washington mitteilt, sind in Wilburton (Oklahoma) 150 Bergleute durch eine Explosion überrascht worden. Man nimmt an, daß alle Verschütteten der Katastrophe zum Opfer gefallen sind. Die Explosion war so stark, daß das Grubenholz aus dem 200 Meter tiefen Schacht herausgeschleudert wurde.

Grubenexplosion in Japan — 21 Tote

— **Berlin**, 14. Jan. Einer Meldung aus Tokio zufolge hat sich in einem japanischen Bergwerk eine schwere Explosion ereignet, durch die zunächst ein Bergmann getötet und drei Bergleute schwer verletzt wurden. Als die Grube daraufhin wieder befahren wurde, ereigneten sich neue schwere Explosionen, die 20 Todesopfer forderten.

Schneefälle in Italien

— **Rom**, 13. Jan. In Neapel ist so reichlicher Schnee gefallen, wie man ihn seit dem Jahre 1892 nicht mehr erlebt hat. Die Stadtverwaltung ist wegen der Forträumungsarbeiten in großer Verlegenheit. Der Vesuv und alle Hügel der florentinischen Halbinsel sind mit Schnee bedeckt und bieten bei dem gleichzeitigen feurigen Aschenregen ein bezauberndes Bild. Im Süden schneit es bis nach Salerno und Catanzero hinunter. Die Temperatur steht unter dem Gefrierpunkt. In Apulien liegt der Schnee schon einen Meter hoch.

Der Münchener Mordprozeß

Der Angeklagte Pölzing bestritt in seinem Verhör ausdrücklich, sich der Anstiftung zum Morde schuldig gemacht zu haben. Nach seiner Ueberzeugung sei die Erschießung der 12 Einwohner von Perlach zu Recht erfolgt. Major v. Lüttow habe ihm eingeschärft, daß die Truppen unter dem Druck des Standrechtes stehen. Die festzunehmenden Personen seien ihm bei Befehlen namentlich bezeichnet worden. Dem Hafnermeister Ludwig habe er in seiner Wohnung eine geladene Armeepistole, die er in der Hand hatte, abgenommen. Die weiter festzunehmenden Leute seien ihm von Pfarrer Hell in Perlach bezeichnet worden und hätten an den Putschen teilgenommen. (Pfarrer Hell hat in der Voruntersuchung diese Angaben Pölzings bestritten.) Prüfert habe ihn später nach den Festnahmen gefragt, was mit den Leuten geschehen solle. Er habe darauf geantwortet, das gehe ihn nichts an. Er solle damit tun, was er zu tun hätte. Von der Erschießung habe er erst nachträglich erfahren.

Der Angeklagte verwickelt sich in einem Kreuzverhör, das der Vorsitzende mit ihm anstellt, in mehrere Widersprüche gegenüber seinen Angaben in der Voruntersuchung. Seine Behauptung, daß er den ausdrücklichen Befehl erhalten habe, die Leute zu erschießen, hält Pölzing nicht mehr aufrecht. Der Angeklagte Prüfert erklärt, Pölzing habe ihm den Auftrag gegeben, Ludwig und zwei weitere Festgenommene zu erschießen. Pölzing gibt im weiteren Verlauf der Verhandlung zu, daß er in der Voruntersuchung teilweise unwahre Angaben gemacht habe, um Prüfert zu entlasten. Prüfert habe zwar im Recht, aber sehr voreilig gehandelt, weil er ein standrechtliches Urteil nicht abgewartet habe.

Darauf wurde der Angeklagte Prüfert vernommen, der u. a. erklärt, daß das Freikorps Lüttow schon bei seinem Einzug in Perlach einige Verluste an Verwundeten und Toten hatte. Bei den Haussuchungen habe man bei einigen Kommunisten Munition gefunden. Die Erschießungen seien auf Anordnung Pölzings erfolgt. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten verschiedene Widersprüche gegenüber seinen Angaben in der Voruntersuchung entgegen, worauf Prüfert zugab, daß seine frühere Behauptung, die Gefangenen hätten geweitert, unwahr gewesen ist. Auch die Angaben des Angeklagten Pölzing, Ludwig habe sich mit einem Armeerevolver verteidigen wollen, erklärt Prüfert als unwahr. Demgegenüber blieb jedoch der Angeklagte Pölzing bei seiner Behauptung bestehen und betonte, daß er Prüfert keinen Befehl zur Erschießung der Leute gegeben habe.

Prüfert erklärte am Schluß seines Verhörs, es sei schon damals strittig gewesen, ob das Freikorps Lüttow in Bayern nach preußischen oder bayerischen Vorschriften standrechtlich vorzugehen habe. Der ihm erteilte Befehl sei für ihn absolut bindend gewesen.

Am Nachmittag wurde in die Beweisaufnahme eingetreten und mit der Vernehmung von Zeugen aus Perlach begonnen. Die Zeugen, teils Angehörige der Erschossenen, bekundeten, daß ein Regierungsauto mit einem Offizier am Tage der Erschießung zuerst bei dem Pfarrer Hell vorgefahren sei und daß dann die Verhaftungen vorgenommen wurden. Ferner bekunden einige Zeuginnen, daß ihre Männer die Gewehre schon am 1. Mai abgeliefert hätten und in ihren Wohnungen überhaupt nicht nach Waffen gesucht wurde. Eine Zeugin hat die Soldaten gefragt, warum die Männer verhaftet werden sollten und will als Antwort erhalten haben, sie seien denunziert worden. Eine weitere Zeugin erklärt, sie habe Pfarrer Hell gebeten, für ihren Mann einzutreten, aber der habe das abgelehnt. Ebenso habe der Bürgermeister ihre Bitte abgelehnt mit dem Bemerken, daß noch drei Männer fehlten, die verhaftet werden sollten, darunter ihr Mann. Sie solle dafür sorgen, daß sie beigebracht würden, sonst würde er (der Bürgermeister) als Geisel festgenommen. Ferner sagten verschiedene Zeuginnen aus, daß ihre Männer der Sozialdemokratischen Partei angehört haben, aber von Perlacher Einwohnern als Kommunisten denunziert worden seien. Eine Zeugin sagte aus, ihr Mann habe keiner Partei angehört und nicht im Geringsten an Kampfhandlungen teilgenommen. Die Frau des als Rädelsführer der Kommunisten bezeichneten Hafnermeisters Ludwig hält es für ausgeschlossen, daß ihr Mann eine Pistole bei sich getragen habe. Einen Revolver, den sie später in der Wohnung gefunden habe, habe sie zur Ablieferung gebracht.

Der Sohn des erschossenen Arbeiters Stöber bekundete, bald nach der Erschießung seines Vaters sei Pfarrer Hell in die Wohnung seiner Mutter gekommen und habe gesagt, er habe sich vergebens um die Freilassung Stöbers bemüht. Bei einem der Verhafteten sei eine Geisel-Liste gefunden worden, auf der auch sein (Hells) Name gestanden habe. Hell habe bei dieser Unterredung mit seiner Mutter Ludwig als Rädelsführer bezeichnet und gesagt, die Roten hätten am 1. Mai einen großen Aufmarsch geplant.

Die Beweisaufnahme wird am Donnerstag vormittag fortgesetzt.

Badische Politik

Wiederzusammentritt des Landtags

Das Plenum des Landtages wird voraussichtlich am 21. Januar seine Beratungen wieder aufnehmen, doch rechnet man hierbei nur mit einer kurzen Tagung.

Zum Wahlrechtsantrag der Volkspartei

wird uns aus liberalen Kreisen geschrieben:

Zu den Angriffen der „Neuen Badischen Landeszeitung" gegen den Abgeordneten der Deutschliberalen Volkspartei, Oblicher, wegen des Mißverständnisses, die Abänderungsanträge des bad. Wahlrechts betreffend, möchte man fragen: Weshalb auf einmal so bedacht auf die Einhaltung der Reichsverfassung? „Voc Tische las mans anders." Artikel 110 der R.V. sagt: „Jeder Deutsche hat in jedem Lande des Reiches die gleichen Rechte und Pflichten, wie der Angehörige des Landes selbst." Voraussetzung ist natürlich das erworbene Staatsbürgerrecht. Ohne Einhaltung des Paragraphen 110 ist natürlich auch 111 hinfällig. Daß mit dem erworbenen Staatsbürgerrecht auch das Wahlrecht gewährleistet ist, ist selbstverständlich und nur Uebelwoller konnte in dieser Hinsicht Herrn Oblicher mißverstehen. Wie aber wurde der einschlägige Paragraph angewendet, als die badischen Ministerien sich als Engel mit feurigem Schwert vor das Paradies des badischen Staatsdienstes stellten? In einem Fall wurden junge Leute, deren Väter zwar aus einem andern Bundesstaat stammen, aber seit vielen Jahren die badische Staatsangehörigkeit besitzen, die beruflich auf den Wohnsitz in Baden angewiesen sind und zwar für dauernd, da in dieser Zeit des Abbaus für ältere Privatbeamte keine Möglichkeit besteht, noch einmal wo anders anzukommen, abgewiesen, so daß es andere gar nicht erst versuchten, in Baden anzukommen. Es scheint, daß man sich über die maßlose Härte nicht im Klaren war. Ohne Bedenken und ohne Not hat man die jungen Menschen aus den Familien herausgerissen, den Eltern bei den immer neuen Einkommenskürzungen fast untragbare Lasten aufgeladen. Das Abgeschnittensein vom Elternhaus wirkt schmerzlich und schädigt sicher die davon Betroffenen in jeder Beziehung. Man hat sich empört über die rechts- und herzlosen Ausweisungen aus dem besetzten Gebiet. Ist das im Grunde etwas anderes? Schlimmer ist es. Das Unrecht begehen Deutsche gegen Deutsche und der Schaden ist auf die Dauer, während die Ausweisungen zurückgenommen wurden. Und der Nutzen dieser Maßregel? Gegenmaßnahmen der anderen Länder sind die Folge, müssen es sein. Und das ist gut so, denn nur dadurch wird vielleicht das Unrecht zurückgenommen. Jedenfalls wäre es mutiger, den gemachten Fehler einzugestehen und gut zu machen, als engherzig und hartnäckig darauf zu beharren. Wir wollen und müssen alle zuerst Deutsche sein und dann erst Badener, Preußen, Bayern usw. Wo geraten wir hin, wenn wir uns umgekehrt einstellen? Grenzpfähle und Mauern dürfen nicht aufgerichtet werden, wo sie nicht hingehören.

B.

* **General Keim †.** Generalleutnant August Keim, der Begründer des Deutschen Wehrvereins und Mitbegründer des Flottenvereins, ist in Jugenheim im Alter von 61 Jahren gestorben.

MARCHIVUM

Wo steckt die Mannheimer Perlenkette?

Frage und Antwort

In die Dunkelheit werden einige Lichter gesetzt

Aus unserem Leserkreise erhalten wir folgende Zuschrift:

Hab Dank' lieber General, für die in Deinem gestrigen Abendblatt enthaltenen interessanten Mitteilungen über die Lebensgeschichte der Perle. Das zurzeit beliebteste Gesprächsthema nicht nur in allen Kaffeehäusern, sondern auch in vielen Herrengesellschaften hat durch diese sachlichen Unterlagen neue Nahrung erhalten. Schade jedoch, daß Du so gut wie gar nicht auf den Spezialfall selbst eingehst, der nun schon seit Wochen die Gemüter der Mannemer beschäftigt. Gar zu gern hätten wir Zeitungsleser 'mal vernommen, wie der „General" mit seinen tausend Augen und Ohren über diese so sensationelle Affaire denkt, wie er sich den Verlust der so kostbaren Perlenkette erklärt und wie es endlich möglich ist, daß die seit Wochen in allen hiesigen Tageszeitungen und an allen Plakatsäulen zu Verlust gemeldete Perlenschnur noch immer verschwunden bleibt. Und das, trotzdem dem Finder die sofortige Auszahlung eines Finderlohnes von 2000 Mark versprochen ist? . . . Das so wertvolle Schmuckstück kann doch nicht plötzlich spurlos vom Erdboden verschwunden sein. Einer oder eine muß sie doch haben! Warum gibt sie der Finder oder die Finderin nicht zurück? Will er den kostbaren Fund nicht wieder abliefern, können ihn die 2000 Mark Finderlohn nicht reizen, weil er sachverständig genug ist, um den wirklichen Wert des Schmuckes auf den zehn- oder zwanzigfachen Betrag zu taxieren oder weil er hofft, zu gegebener Zeit die 79 kostbaren Perlen im einzelnen „verschärfen" zu können, wie es in der Verbrechersprache heißt? Oder hat der Finder der Kette keine Ahnung von dem Wert seines Fundes und die großen Zeitungsanzeigen und Plakataufrufe überhaupt noch nicht gelesen? . . . Hat vielleicht irgend eine brave Bauersfrau, die ohne weiteres die Kette für eine der vielen im Handel befindlichen billigen Imitation hielt, den kostbaren Schmuck auf dem Marktplatz gefunden und ihn, eingeschlagen in ein Stück Einwickelpapier, in der Kieve mit in ihr Heimatsdorf genommen, wo jetzt vielleicht ein paar naßnasige Bauernbuben mit der abgerissenen Perlenschnur spielend vor dem Dungerhaufen sitzen und von der Köstlichkeit und dem hohen Goldwert echter Perlen ebenso wenig wissen, wie von dem Bibelwort: „Du sollst Deine Perlen nicht vor die Säue werfen!" . . Gib' Antwort, mein General!

* * *

Es will uns dünken, als ob nicht nur Kinder, sondern auch erwachsene Leute mehr fragen können, als selbst eine tausendäugige und tausendöhrige Zeitungsredaktion beantworten kann. Nichtsdestoweniger wollen wir gern den Versuch machen, dem Dunkel Deiner zweifelnden Fragen einige Lichterlein aufzusetzen. Die eine Zeit lang mit Recht so beliebte Philosophie des „Als ob" soll uns dabei zu Hilfe kommen. Will man der mysteriösen Affäre näher nachspüren, so ist es vielleicht ratsam, sich nicht auf abgetretenen Geleisen zu bewegen und sich einmal möglichst ganz von dem frei zu machen, „was man allgemein spricht". Denn auch in dieser Hinrichtung erweist es sich häufig, daß die Mehrheit der Unsinn ist. Machen wir uns also zunächst einmal ganz frei von allem in dieser Sache Gehörtem und in den Zeitungen schwarz auf weiß und an den Litfaßsäulen schwarz auf gelb Gelesenem! Werfen wir zunächst die Frage auf, ob die in den Zeitungsanzeigen und an den Plakatsäulen von anonymer Seite aufgestellte Behauptung, daß eine Kette von 79 Perlen an dem und dem Tage in den und den Straßen verloren gegangen sei, überhaupt bewiesen, ob eine solche Perlenschnur tatsächlich verloren ist oder ob nicht „irgend etwas anderes dahinter steckt" . . .

Staunen Sie bitte nicht und denken Sie auf solche Fragestellung hin bitte nicht gleich an den seligen Herrn von Schiller und seine goldenen Worte, von wegen: „Wäre der Gedank' nicht so verwünscht gescheit, man wär geneigt, ihn herzlich dumm zu nennen." . . Es gibt tatsächlich Leute, und sie gehören gar nicht einmal zu den Allerdümmsten, die in dieser ganzen Perlengeschichte nur den Auftakt zu einer großzügigen und geheimnisvollen — Kinoreklame erblicken. Dies um so eher, als es ja gerade in diesen Wochen an Beispielen hierfür nicht gefehlt hat. . . Ein bissel naiv sind die braven Leute, die auch in diesem Falle an eine Kinoreklame glauben, ja freilich. Denn wenn sie das nicht wären, dann müßten sie sich selbst sagen, daß eine solche Möglichkeit schon dadurch ausgeschlossen ist, daß in allen Verlustanzeigen der Hinweis auf das Bezirksamt vorhanden ist und es wohl schwerlich jemand wagen wird, eine solch' hohe Behörde in aller Oeffentlichkeit zu einem theatralischen Reklametrik zu mißbrauchen.

Nachdem wir, unbefangen wie wir ersichtlich auch in dieser Angelegenheit sind, diese da und dort im Publikum vorhandenen Zweifel gestreift haben, wollen wir nicht so grausam sein, die mysteriöse Affäre, die den braven Mannemern schon ohnedies genug Kopfschmerzen macht, noch mehr zu verdunkeln. Ebenso wie wir Zeitungsmänner nicht da sind, um mitzuhassen, sondern um mitzulieben, so sage ich auch jetzt: „Nicht mit zu verdunkeln, mit aufzuklären bin ich da!" Kund und zu wissen sei deshalb allen lieben Freunden und Bekannten, daß die Perlenkette, wie wir auf Grund unserer besonderen Kenntnisse der näheren Umstände versichern können, tatsächlich vorhanden war und am selben Tage, an dem sie in einem Mannheimer Juweliergeschäft abgeholt worden war, auch wieder verschwunden ist. Wohlgemerkt: verschwunden ist. Ob sie in dem Sinne, wie er allgemein aufgefaßt wird, auch verloren gegangen ist, wissen wir nicht. Wir nehmen es an, wir nehmen es bestimmt an, aber wir wissen es nicht. Der Verlust der kostbaren Perlenschnur, die etwa zwanzigmal so viel wert sein soll, als die für ihre Wiederbringung ausgesetzte Belohnung, ist nämlich in Wirklichkeit durchaus nicht so vor sich gegangen, wie es auf Grund der in den Zeitungs- und Plakatsäulenaufrufen enthaltenen Einzelheiten allgemein vermutet wird. Nicht von der Eigentümerin der Perlenschnur, nicht von einer Dame, die so eitel und töricht war, sich schon in den frühen Vormittagsstunden mit einer so kostbaren Kette zu schmücken und sich damit auf den Marktplatz zu begeben, sind die 79 wundervollen Perlen verloren worden, sondern . . ., doch alles wissen, macht bekanntlich Kopfschmerzen und da wir Zeitungsmänner viel zu große Menschenfreunde sind, um unseren ohnedies genug geplagten Zeitgenossen, zumal soweit sie Leser u. Abonnenten der „Neuen Manheimer Zeitung" sind, Kopfschmerzen zu bereiten, wollen wir es für heute mit den gemachten Andeutungen und Fingerzeigen genug sein lassen . . . Nur so viel wollen wir auf Grund der Prophetengabe, die uns in besonders lichten Momenten mitunter stellenweise verliehen ist, noch mit allem Nachdruck sagen und in alle Welt hinausrufen: Ehrlich währt am längsten!

H. A. M.

* **Strenge Kälte.** Ein eisiger Nordostwind fegte gestern durch die Straßen, alle Passanten zu beschleunigter Eile anspornend. In der verflossenen Nacht ging das Quecksilber bis auf 8,5 Grad C. zurück. Die Höchsttemperatur betrug gestern 4 Gr. Celsius. Heute früh wurden 8 Gr. C. festgestellt. Aus dem Schwarzwald liegt uns folgende Meldung vor: Im Laufe des Dienstags hat sich die Kälte im Schwarzwald außerordentlich verschärft nicht zuletzt unter der Einwirkung eines sehr starken Ostwindes, verbunden mit vereinzeltem Wolkenzug. Die Temperaturen gingen sehr rasch abwärts und blieben selbst tagsüber in Lagen von 650 Metern auf 6 Grad unter Null stehen. In den Höhen sank das Thermometer beinahe sichtbar unter dem Einfluß der Abkühlung und zeigte nachmittags um 3 Uhr in Höhen von 900 Meter schon 10 Grad unter Null, in exponierten Lagen der Hochflächen sogar bis 14 Grad. Der Charakter der Kälte, die erst Strahlungsfrost war, ist der einer vollkommenen Winterkälte geworden, die von dem starken russischen Hochdruckgebiet ausgeht und auf die kräftige Zufuhr stark abgekühlter Luft aus den Nordgebieten zurückzuführen ist. Auf den freien Höhen nahm der Ostwind zeitweise sturmartigen Charakter an.

Veranstaltungen

§ **Theaternachricht.** Bei der Neubearbeitung der „Bacchantinnen", der letzten Tragödie des Euripides, haben der Dichter Berthold Viertel und der Komponist Ernst Toch den Versuch unternommen, die zeitlose antike Tragödie aus dem Lebensrhythmus unserer ebenfalls chaotisch hinausrauschenden Zeit heraus zu gestalten. Der außerordentlichen Aufgabe entspricht der außerordentliche Apparat, der sich aus den dramatischen, musikalischen, choreographischen und technischen Kräften des Nationaltheaters zusammensetzt. Die Bühnenarchitektur stammt von Heinz Grete, ebenso die Entwürfe zu den Kostümen, die sämtlich in den Ateliers des Nationaltheaters angefertigt werden. Der technische Direktor, Walter Unruh leitet den komplizierten Bühnen- und Beleuchtungsapparat. Dr. Lida Wolkowa leitet die Tänze und wird dabei zum ersten Mal in Mannheim auch persönlich auftreten. — In der nächsten Morgenveranstaltung am 17. Januar wird Professor Dr. Oscar Bie, der bekannte Musikschriftsteller und Lehrer an der Berliner Akademie der Tonkunst über die moderne Oper sprechen.

§ **Marcell Salzer kommt!** Am Sonntag, 17. Januar, wird der allbekannte Vortragsmeister Prof. Marcell Salzer hier einen seiner „Heiteren Abende" veranstalten.

* **Von der Handels-Hochschule Mannheim.** Morgen Freitag, abends 8 Uhr, findet in der Aula der Handels-Hochschule A 4, 1 ein Vortrag mit Lichtbildern von Dr. A. Schumann-Worms statt über „Eine Reise zu den norwegischen Fjorden und zum Nordkap". Der Vortrag ist jedermann unentgeltlich zugänglich.

Wirtschaftliches und Soziales

Die Lage der Gartenbaubetriebe

Die Badische Landwirtschaftskammer hat eine Entschließung angenommen, sie erwarte, daß bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich ein ausreichender deutscher Zolltarif festgelegt wird, der dem deutschen bodenständigen Erzeuger die gleiche Entwicklung sichert, wie der gewerblichen Erzeugung. Es müsse ein Ausgleich zwischen den Zollsätzen für gartenbauliche Erzeugnisse und industrieller Erzeugnisse erzielt werden.

Tagungen

Protest-Sitzung des badischen Handwerkstages

— **Karlsruhe,** 13. Jan. Der badische Handwerkstag, die in den Handwerkskammern und Verbänden geeinte Spitzenorganisation des badischen Handwerks, hielt hier eine Sitzung ab, an der Vertreter des Ministeriums des Innern, des badischen Landesgewerbeamtes und die Mitglieder des badischen Handwerkstages teilnahmen.

Nach einem Referat des Geschäftsführers der Handwerkskammer Konstanz, Dr. Herfurth, über die Bedeutung des Gesetzentwurfes zur Förderung des Preisabbaus und einer eingehenden Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der der badische Handwerkstag schärfste Verwahrung gegen den vorliegenden Gesetzentwurf zur Förderung des Preisabbaus ausspricht, weil er ein Ausnahmegesetz gegen das Handwerk darstelle. Ferner bedeute der Gesetzentwurf ein Verstoß gegen Paragr. 164 der Reichsverfassung, nachdem der Mittelstand im Handwerk vor Aufsaugung und Verdrängung zu schützen sei. Der Gesetzentwurf müsse abgelehnt werden, wobei der Erwartung Ausdruck gegeben wird, daß die badische Regierung und sämtliche politischen Parteien die berechtigten handwerklichen Verhältnisse zu schützen sich verpflichtet haben, diesem Entwurf die Zustimmung zu versagen.

Dann gab der Geschäftsführer der Handwerkskammer Karlsruhe einen eingehenden Bericht über die heutige Wirtschafts- und Steuerpolitik, wobei er besonders die schweren Lasten, die auf der Wirtschaft liegen und die die Kapitalsbildung aufs äußerste hemmen, behandelte.

Städtische Nachrichten

Feilene — hm, hm

Unser letzter Wochenendeartikel hat einen Freund unseres Blattes dazu ermuntert, den Pegasus zu besteigen. Wir veröffentlichen nachstehend das dichterische Erzeugnis.

Des Feilene, des mecht sich jetz.
Wer heed dann des geglaabt.
Wie mer vor fufzich, sechzich Johr
Sin durch die Gasse gschdaabt.

Die Zulleg aß — „Lafftraße heit —
War dort geblaschdert schun,
Un schmeerich, wanns gerert ghat hot.
War se aa fellemols schun.

S Schitzehaus wer noch nit do.
— Wanns aa schun lang jetzt schdeht —
'S hot also aa noch nit geknallt,
Daß's uff die „Nerve" geht.

Doch in d'r Schul hot's als geknallt.
Bei manche sogar arg.
Ob's uff die Nerve gange is?
Die war'n halt dort noch schdark. —

Ebbes gelernt hot mancher doch
Ganz ohne Knallerei.

Die Lehrer war'n aa dort nit schlecht.
Sogar vorurdeilsfrei.

Wer dumm war, is halt dumme ghockt,
Un summe der, wu gscheit,
War's schdeeler manmol umgekehrt.
— Denkt nooch, warum, ihr Leit.

Ob's aa in dem Schdick annerscht werd,
Des wisse mer noch nit.
Doch schbiert ma, daß sich Lewe regt,
Reles, uff Schritt und Tritt.

Un des is gut un freet all die,
Wu's Lewe interessiert, —
Drum werd dem neie Feilene
Zum Schluß herzlich gratiliert!

C. A. St.

*

* **Brand im Kesselhaus.** In der Fabrik von Th. Landauer in der Friesenheimerstraße gerieten gestern abend einige im Kesselhaus lagernde Fasernabfälle in Brand. Beim Eintreffen des um 8.20 Uhr alarmierten Löschzuges war die Gefahr bereits durch den Heizer beseitigt.

* **Eine Bauhütte in Brand geraten.** In der vergangenen Nacht geriet in der Lange Rötterstraße vermutlich durch einen geheizten Ofen eine hölzerne Bauhütte in Brand. Die Gefahr wurde durch die um 1,09 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr beseitigt.

* **Seinen 70. Geburtstag** feiert heute der bei der Fa. Ferd. Eberstadt Nachf. A.-G., tätige Packer Wilh. Eugen Schwarz, wohnhaft D 7, 20. 46 Jahre sind es her, daß der Jubilar bei der Firma eintrat.

Deutscher, sei gläubig der Zukunft, der du die bittere Gegenwart lebst. Kinder und Kindeskinder, und alles, was über sie kommt, Stärke und Schwäche, Demut und Stolz, Hoffen und Kleinmut, alles, was einmal deutscher Lebenstag wird, alles bist du.

Wilh. Schäfer.

*

Die Zukunft in der Phantasie des Kindes

Das Thema „Kind und Kunst" — das ja zuerst in Mannheim angeschlagen wurde — ist in Stuttgart um ein neues Kapitel erweitert und bereichert worden. Eine Stuttgarter Zeitung hatte den Stuttgarter Schulkindern die Aufgabe gegeben, in Zeichnungen darzustellen, wie sie sich das Stuttgart des Jahres 2025 vorstellten, und das Stuttgarter Kunstgewerbemuseum hat die eingereichten Blätter zu einer Sonderschau vereinigt, die mehr als ein vorübergehendes Interesse beanspruchen darf.

Ist es doch das erste Mal, daß man der Phantasie und den zeichnerischen Ausdrucksmöglichkeiten des Kindes an einer bestimmt gestellten Aufgabe sich auszuwirken Gelegenheit gegeben hat.

Man wußte, daß die Vorstellungswelt des Kindes ebenso weit im Ganzen wie mannigfaltig im Ausdruck des Einzelnen ist. Aber es ist das erste Mal, daß man sie gegebene Voraussetzungen und Ansätze der Gegenwart — im Rahmen eines begrenzten Themas — organisch fortbilden sieht.

Dies Thema: „Die Stadt", bleibt ja wohl das Thema der nächsten Zukunft, wie es das der letzten Vergangenheit war. Und es zeugt von der Sicherheit des kindlichen Instinkts und dem primitiven, richtigen Ahnungsvermögen des Kindes, daß es dies Thema in der Linie fortentwickelt, die sie wahrscheinlich einhalten wird: der Linie der Amerikanisierung des Baustils und der Verkehrsformen.

Die Häuser steigen in streng gebundener Sachlichkeit zu einer Höhe empor, die zwischen dem Extrem des amerikanischen Hochbaus und der Zurückgebliebenheit der einheimischen Hochbauten eine glückliche, dem Ausmaß des Landes und den Forderungen einer gesunden Raumrätlichkeit angepaßte Mitte hält.

Für den Verkehr interessiert das Kind weniger das Auto als das Luftschiff. Es ist, als scheine ihm das Auto keiner Entwicklung mehr fähig. Es wird nur der Verwendung für den Weg zur Schule, den Sonntagsausflug mit den Eltern dienstbar gemacht. Aber in den Formen und Verwendungsmöglichkeiten des Luftfahrzeuges feiert die Phantasie des Kindes Triumphe: vom fliegenden Menschen, der sich die Propeller auf den Rücken schnallt wie kleine Flügel und so — der Radfahrer des Luftverkehrs — die Luftstraßen bevölkert, bis zum Luftomnibus, der an die Stelle der heutigen Elektrischen tritt. Selbst der Posten der Verkehrspolizei wird von der Straße weg in den Luftraum, der Bahnhof von der Erde auf Dächer verlegt. Aber am schönsten und feinsten entfaltet sich die jugendliche Phantasie in dem zwischen den Sternen fliegenden Kinde, das sich einen davon „einfangen" möchte.

In das eigene Leben denkt es sich auch das Radio hinein. Es malt sich die Schulstuben mit Radiozuleitungen aus. Ja, es leitet das Radio zu sich ins Bett. Die Abneigung gegen das Frühaufstehen, aber auch gegen die Person des Lehrers spricht aus diesen Vorstellungen — kein gutes Zeugnis für das Verhältnis zwischen Schule und Kind auch im heutigen Deutschland.

Auch in die Mühen des alltäglichen elterlichen Lebens trägt das Kind seinen befreienden Willen. Der Mutter nimmt es die Arbeit des Kochens durch ein Auto ab, das Frühstück, Mittag- und Abendessen durch einen blitzsauberen Koch fertig ans Haus bringt. Durch fahrbare Häuser macht es den Umzug zu einer bequemen Sache — es ist der Wanderkarren der Urzeit, zu dem modernen Haus umgestaltet.

In der großen Ausstellung sah man nur ein Blatt, das sich den Krieg der Zukunft — als unsichtbaren, dumpfigen Gaskrieg — ausmalte. Dagegen greift die Phantasie lebhaft in ferne Welten: zu Mars, Jupiter, mit denen man sich durch Telephon, Telegramm, elektrische Wellen in Verbindung setzt.

Und der Sehnsucht nach Sonne dient schon ein künstliches Sonnenzentrum, das den Segen von Licht und Wärme über Dachgärten und Terrassenanlagen ergießt. Gartenstadt, Eigenhaus, Arbeitsamt mahnen an Sehnsucht und Not der Zeit.

Es ist dennoch eine unsentimentale Wirklichkeitsprobe und zuversichtliche Welt, die sich auftut.

Utensilien der alten Zeit: Fahrrad, Droschkengaul, Postkutsche werden mitleidlos in die „Altertumssammlung" künftiger Jahrmärkte verwiesen. Sogar „die Volksbelustigung alter Zeit, das Fußballspiel", verschwindet dort (das einzige Mal, wo man der kindlichen Phantasie nicht zu glauben vermag).

Es ist ein Gesamtbild aus starken, mutigen Farben und Perspektiven. Fast etwas, was in einer von Sorgen erfüllten Gegenwart Herz und Kopf für den Willen zur Zukunft frei macht.

Derart ist auch die Wirkung auf die Beschauer. Ich habe noch nie eine Ausstellung gesehen, in der unter den Besuchern so viel laute Fröhlichkeit, so viel echter, hemmungslos sich äußernder Jubel herrschte.

Dr. H.

Was ist und wie wird man ein Snob!

Von **Richard von Schaukal**

Ein Snob ist ein Mensch, der für etwas anders, Besseres gehalten werden möchte, als er sich zu sein bewußt ist. Zumal auf gesellschaftlichem Gebiete. Er beobachtet mit neugieriger Aufmerksamkeit das Gehaben und Gebahren von Schichten und Kreisen, denen er nicht angehört und die er schon darum als etwas Höheres empfindet. Er brennt vor Verlangen, eintreten zu dürfen in die ihm verschlossene Pforte, nicht so sehr um, am vorläufigen Ziel seiner Wünsche, in der neuen Umgebung dankbar unterzutauchen, wie vielmehr um vor seinesgleichen mit seiner Errungenschaft zu prunken. Nicht etwa freilich als mit einem Zuwachs seiner unbedeutenden Persönlichkeit, sondern als mit der ihm gebührenden Geltung. Da er sich selbst verleugnet, um, nicht ohne Demütigungen, die er schamlos erduldet, die Stufe zu ersteigen, die außerhalb des ihm von seiner Natur angewiesenen Weges emporragt, kostet es ihn nichts, die gewaltsam verlassene vertraute Umgebung an die abweisende neue zu verraten, sich geradezu seiner Eltern zu schämen und sich aller Verpflichtungen zu entledigen, die ihm irgend in seinem Streben jenseits der bisherigen Grenzen hinderlich sein könnten. Der Snob ist für einen Augenblick der Einbildung, völlig dazu zu zählen, wo er nicht hingehört, jeder Gemeinheit fähig.

Man wird ein Snob durch Steigerung der jedem Menschen angeborenen Eitelkeit zur lebenbeherrschenden Schwäche. Ein Mensch, der zuerst in den Spiegel der fremden Meinung blickt, ehe er das eigene Gefühl befragt, muß allmählich abhängig werden vom Urteil der sogenannten Welt. Diese Welt ist sehr stark; sie schafft die jeweils als vornehm geltende Sitte und damit einen Zwang, dem jeder, der sie schneidet oder kreuzt, will er nicht Anstoß erregen, also auffallen, sich fügen muß. Wer aber in dieser immerhin zufälligen, wenn auch in ihrem gleichbleibenden Rahmen durch Gewohnheit und Erziehung heraufgeführten Sitte mehr sieht als ein Mittel zur unbewußten Erleichterung des Verkehrs, der ist bereits dem Dämon einer gesellschaftlichen Eitelkeit verfallen, in dessen Krallen er allmählich den letzten Rest seiner Würde lassen wird.

Der Snob ist eine umso kläglichere Erscheinung, als sich die mit so großen Opfern erkaufte, ihm selbst am meisten, wenn nicht gar nur ihm imponierende bessere Existenz auch innerhalb ihres Bezirkes als ein Scheindasein erweist: niemals erlangt er, was er sich selbst hatte verbieten müssen, um dahin emporzukommen, wo man ihn endlich lächelnd duldet: Achtung.

MARCHIVUM

Kommunale Chronik

L. Brühl, 12. Jan. In der jüngsten Bürgerausschußsitzung stand das Problem der Wasserversorgung auf der Tagesordnung. Nach ausführlicher Begründung und einer ebenso gründlichen Aussprache wurde die Vorlage einstimmig angenommen und damit die Wasserversorgung der Gemeinde endgültig gesichert. Darnach schließt die Gemeinde mit der Wasserwerksgesellschaft Rheinau m. b. H. auf 20 Jahre einen Vertrag ab. Der Wasserpreis wird bei einem Mindestverbrauch von 50 000 Kubikmeter jährlich mit 35 Pfennig berechnet, der aber bei einem Mehrverbrauch über 50 000 Kubikmeter herabgesetzt wird. Weiter wird in dem Vertrag ausgeführt, daß im Falle der Eingemeindung Brühls zu Mannheim sofort der Mannheimer Tarif in Kraft zu treten hat. Da in den Wasserleitungsbau der Ausbau der Kanalisationsanlage mitinbegriffen ist, erhält Brühl zum üblichen Zinsfuß von der Stadt Mannheim ein Darlehen von 20 000 Mark. Auf besonderen Antrag wurde in den Vertrag noch die Bestimmung aufgenommen, daß mit dem Ablauf des Vertrages automatisch der Mannheimer Wassertarif in Kraft trete oder ein Preis angenommen wird, der 20 Pfennig je Kubikmeter nicht übersteigt.

L. Edingen, 13. Jan. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Reinle hatte sich der letzte Bürgerausschuß mit sieben Punkten zu beschäftigen, von denen der Hauptpunkt die Genehmigung des Vertrages mit der Stadt Mannheim, die Gasversorgung Edingens durch Fernleitung betr., war. Nachdem die Gemeindeverwaltung sich in eingehenden Studien von der Rentabilität des Unternehmens überzeugt hat, konnte auch der Ausschuß seine Zustimmung ohne Vorbehalt dazu erteilen. Die Verkündung der Gemeinderechnung 1924/25 wurde genehmigt. Rücklagen für ein schon lange beschlossenes Volksbad beschlossen; die Anlegung einer neuen Straße gutgeheißen, die zu Ehren des ersten Reichspräsidenten „Friedrich Ebertstraße" heißen soll. Sodann wurde noch die Leichen- und Friedhofordnung einer Aenderung unterworfen, sowie die Errichtung einer neuen Polizeidienerstelle beschlossen, mit der die Obliegenheiten des Wagmeister- und Fleischbeschaudienstes verbunden werden.

Aus dem Lande

* Durbach bei Offenburg, 13. Jan. Zu dem bereits im gestrigen Mittagsblatt gemeldeten Ehedrama verlautet noch: Frau Werner, die aus einer guten Hofbauernfamilie in Durbach stammt, lebte seit ihrer Scheidung in sehr ärmlichen Verhältnissen. Zwei Kinder waren bei dem Vater Franz Anton Werner, zwei Kinder waren bei ihr. Die Frau arbeitete bei verschiedenen Geschäftsleuten und erwarb sich dadurch einen kleinen Unterhalt. In der letzten Zeit kam Werner seinen Verpflichtungen seiner geschiedenen Frau gegenüber nicht mehr nach und sie beantragte eine Versteigerung. Die ehelichen Verhältnisse zwischen Werner und seiner Ehefrau waren seit längerer Zeit recht gespannt. Werner strengte gegen seine Ehefrau die Scheidungsklage an, die aber in beiden Instanzen abgewiesen wurde. Seine Frau lebte von ihm getrennt. Zwei Kinder (Knaben) befanden sich bei ihm und die zwei anderen Kinder (Mädchen) waren bei der Ehefrau untergebracht. Infolge dieser Verhältnisse geriet Werner in Geldverlegenheit und wurde von seinen Gläubigern wiederholt gedrängt. Gerichtsvollzieher Brunner von Offenburg hatte auf 11 Uhr eine Zwangsversteigerung im Gasthaus zum „Bären" anberaumt. Unter den betreibenden Gläubigern befand sich auch die Ehefrau des Werner. Werner machte den Versuch, seine Ehefrau zu bestimmen, den Versteigerungsantrag zurückzuziehen oder wenigstens die Versteigerung hinauszuschieben. In der Meinung, daß diese in der Lage sei, die Versteigerung aufzuhalten, verhandelte er mit ihr in Gegenwart des Ratschreibers auf dem Rathause in Durbach. Die Ehefrau Werner fand sich schließlich bereit, bei Zahlung von 20 Mark den Gerichtsvollzieher zu veranlassen, die Versteigerung zu verschieben. Wegen des Mißlingens der Darlehensaufnahme auf der Sparkasse machte lt. „B. Pr." Werner im Schalterraum der Sparkasse seiner Frau Vorwürfe, die aber zunächst keinen ernstlichen Charakter hatten. Werner frug den Sparkassenrechner, ob nun die Versteigerung stattfinden werde, worauf dieser zur Antwort gab, er glaube dies. Da die „Bären"-Wirtschaft unmittelbar neben dem Rathaus liegt, wollte der Rechner von dem Kassenschalter nach dem Fenster gehen, um sich zu vergewissern, ob die Versteigerung bereits begonnen habe. In diesem Augenblick zog Werner einen Revolver aus der Tasche und feuerte auf seine unmittelbar vor dem Kassenschalter rechts neben ihm stehende Frau, die zu Boden fiel und nach wenigen Minuten verstarb.

□ Mosbach, 12. Jan. Die aus über 500 Mitgliedern bestehende Mosbacher Obstverwertungsgenossenschaft ist mit einem Schuldenstand von 20 000 Reichsmark in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die hohen Verluste traten im Sommer durch ein getätigtes Bohnengeschäft mit einer Konservenfabrik, die in Konkurs geriet, ein, wobei über 3000 Mk. verloren wurden und durch eine Grünkernspekulation, wodurch über 7000 Reichsmark verloren wurden, da die betreffende Firma ebenfalls in Konkurs geraten war. Da die Anteilscheine der Mitglieder von je 50 RM. noch nicht eingezogen sind, so daß ein Betrag von 25 000 RM. zur Verfügung steht, ist es möglich, daß die Genossenschaft, die erst im vergangenen Frühjahr gegründet wurde, haftbar gemacht werden kann.

Aus der Pfalz

Pfälzische Landwirtschaftswoche

Zweiter Tag

* Kaiserslautern, 12. Jan. Der Vortragskurs der Landwirtschaftlichen Woche nahm am Dienstag vormittag halb 10 Uhr in der Fruchthalle seinen Fortgang. Bei sehr starker Beteiligung hielt darauf Reichstagsabg. Dr. Horlacher, geschäftsführender Direktor der Bayerischen Landesbauernkammer, einen Vortrag über die Bedeutung der Landwirtschaft für Staat und Wirtschaft. Er ging davon aus, daß die heutige Staatskunst die Gleichberechtigung von Landwirtschaft und Industrie, auf der die Politik Bismarcks beruht habe, nicht mehr anerkennen wolle. Deutschland sei aber noch kein Industriestaat, denn etwa 50 Prozent der gesamten deutschen Produktion entfalle auf die Landwirtschaft und die mit ihr zusammenhängenden Gewerbe. Die Landwirtschaft sei deshalb ein Grundpfeiler des deutschen Staates, den man erhalten müsse, wenn eine Gesundung unserer Wirtschaft und ein nationales Dasein überhaupt möglich sein solle. Ohne Schutz der landwirtschaftlichen Produktion sei ein Ausgleich unserer passiven Handelsbilanz unmöglich. Die Einfuhr, vor allem die landwirtschaftlicher Erzeugnisse, müsse eingeschränkt, die Ausfuhr gestärkt werden, aber nur unter gesunden Bedingungen. Der landwirtschaftliche Zollschutz habe schon eine kleine Besserung herbeigeführt, er sei jedoch nicht ausreichend. Die Landwirtschaft müsse gleich der Industrie den Friedenszoll fordern, wobei noch die internationale Goldentwertung berücksichtigt werden müsse. Es sei falsch und gefährlich, die deutsche Wirtschaftspolitik auf die Ausfuhr aufzubauen. Damit gerate man in eine Abhängigkeit vom Ausland. Es werde schwer sein, die Ausfuhr, die im Frieden 30 Prozent der deutschen Produktion betragen habe, über dieses Maß hinaus zu fördern. Die Lebensfähigkeit der deutschen Wirtschaft hänge von einem ausreichenden Zollschutz ab.

Den zweiten Vortrag hielt Rittergutsbesitzer v. Günther aus Ernestgrün über die Wirkungen der Agrarkrise auf die Intensität der landwirtschaftlichen Betriebe. Er schilderte die große Kreditnot und die Gefahren der Verschuldung der Landwirtschaft, die natürlich auf die Intensität der landwirtschaftlichen Produktion einen nachteiligen Einfluß ausüben müßten.

Die Landwirtschaftliche Woche erreichte ihren Höhepunkt mit einer Generalversammlung des Pfälzischen Bauernbundes, die heute nachmittag in der Fruchthalle stattfand. Leider war der Hauptreferent, der Präsident des Reichslandbundes, Reichstagsabg. Hepp, durch die politisch-parlamentarische Lage am Erscheinen verhindert. — Als neuer Gast war Landtagabg. Burger erschienen. Der Vorsitzende des Pfälzer Bauernbundes, Reichstagsabg. Janson, erinnerte daran, daß der Pfälzer Bauernbund nun fünf Jahre bestehe und wohl die stärkste Organisation der pfälzischen Landwirtschaft sei, leider aber nicht die Einheitsorganisation darstelle, als die er gedacht sei. Die Einigungsverhandlungen mit dem Freien Bauernbund hätten bisher nicht zum Erfolge geführt.

Die Beisetzung von Sidlin und Weise

* Ludwigshafen, 14. Jan. Die beiden Opfer der Ludwigshafener Bluttat wurden am gestrigen Mittwoch nachmittag zu Grabe getragen. Die Leiche des Täters, des Uhrmachergehilfen Weise, wurde um ½2 Uhr beigesetzt. Kein Kranz schmückte den Sarg, auch kein Trauergefolge begleitete den Toten auf seinem letzten Gange. Um 3 Uhr erfolgte unter großer Anteilnahme die Beisetzung des ermordeten Karl Sidlin. Rabbiner Dr. Steckelmacher hielt eine zu Herzen gehende Ansprache. Nach Niederlegung von Kränzen bewegte sich ein nach Hunderten zählender Trauerzug nach dem israelitischen Friedhof, wo Dr. Steckelmacher (Mannheim) die letzten religiösen Zeremonien vornahm.

*

* Ludwigshafen, 13. Jan. Gestern vormittag erhängte sich der 71 Jahre alte pensionierte Bahnwärter Josef Stein in der Küche seiner Wohnung im nördlichen Stadtteil. Die Ursache des Selbstmordes ist ein schweres chronisches Leiden. — Gestern vormittag erlitt die 55 Jahre alte Ehefrau Karolina Bummler von Friesenheim in der Taubenstraße einen Herzschlag, dem sie alsbald erlag.

* Ludwigshafen, 14. Jan. Das Bürgermeisteramt gibt bekannt, daß die gesetzliche Miete für Januar die gleiche ist wie im Dezember, 95 Prozent der Friedensmiete also.

* Grünstadt, 13. Jan. Bei einem Streit zwischen zwei Arbeitern in Kleinbockenheim wurde der 20jährige Arbeiter Karl Zidel von dem 24 Jahre alten Christoph Hohmüller durch einen Messerstich in den Unterleib lebensgefährlich verletzt. Der Täter ist verhaftet.

* Landau, 12. Jan. Wie dem „Rheinpfälzer" aus dem Bienwald berichtet wird, hat eine Bohrgesellschaft im Forstamt Neulauterburg im Schlag Viehtrieb neue Bohrungen nach Erdöl begonnen. Die Gesellschaft hat einen Bohrturm aufgestellt, der Tag und Nacht arbeitet. Bekanntlich haben bereits vor einigen Jahren in der dortigen Gegend Bohrungen nach Petroleum stattgefunden, die jedoch zu keinem Erfolg führten.

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

* Mannheim, 12. Jan. (Sitzung des Amtsgerichts, Abt. S. G. 2). Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Dr. Leser. Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Kloos.

Die Angestellten eines Seifenhauses am Markt machten seit Sommer 1924 die Wahrnehmung, daß der Geschäftsführer Josef Nikolaus Geilhofer aus Heidelberg sehr oft Gelder aus der Tageskasse entnahm, ohne über diese Geldentnahmen irgendeinen Eintrag in ein Ausgabe- oder sonstiges Kontrollbuch zu machen. Die Verdachtsmomente gegen Geilhofer verdichteten sich immer mehr. Bei einer Nachprüfung ergab sich ein Kassenfehlbetrag von 5000 Mark.

Wegen Unterschlagung dieser Summe stand Geilhofer nunmehr vor dem Strafrichter. Der Angeklagte bestritt die Unterschlagung. Den Fehlbetrag könne er sich nur so erklären, daß durch Warenschwund und durch Einwiegen der Ware ohne weiteres die großen Verluste entstanden seien. Die ihn belastenden Aussagen bezeichnete er als reinen Racheakt, war aber nicht imstande, glaubhafte Momente für seine Behauptung geltend zu machen. Der Angeklagte gab noch aus freien Stücken an, daß er im Kriege wegen Entfernung vom Truppenteil zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt wurde, welche Strafe er jedoch nicht verbüßt habe. Wegen Ueberreizung der Nerven sei er damals vom Truppenteil weggegangen. Dieser ungünstige Zustand seiner Nerven bestehe noch heute fort. Das Urteil lautete auf 600 Mk. Geldstrafe anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

Die 40jährige, berufslose Rosina Walter geschiedene Schuhmeister aus Freistett (Amt Kehl), kann auf zahlreiche Vorstrafen, darunter mehrere wegen Diebstahls, zurückblicken. Neue Diebstähle bekunden, daß die Diebin noch nicht geneigt ist, ihrer Elternatur zu entsagen. Am 19. September 1925 nahm sie aus einer Wirtschaft ein Bierglas und mehrere Zigaretten mit fort. Weiter stahl sie dem Dienstknecht Karl Denk hier aus einem Karton eine Hose und ein Hemd im Gesamtwert von 18 Mk. Das Urteil lautet auf 3 Monate 14 Tage Gefängnis, abzüglich der seit 23. Oktober 1925 erlittenen Untersuchungshaft. M.

Der Mordprozeß Grans

* Hannover, 13. Jan. Am zweiten Verhandlungstage wurden die Aussagen Haarmanns aus dem Haarmann-Prozeß verlesen. Aus ihnen geht hervor, daß Haarmann mit Bestimmtheit angenommen hat, Grans habe jedesmal in dem Schrank die Toten sehen müssen. Auch steht nach diesen Aeußerungen Haarmanns einwandfrei fest, daß er Grans gelegentlich erzählt hat, Leute umgebracht zu haben. Etwas interessanter wurden dann die Verhandlungen von dem Augenblick an, in dem der bekannte Brief, den seinerzeit Haarmann aus dem Auto abgeworfen hatte, zur Verlesung gelangte. Während die früheren Aussagen Haarmanns Grans belasteten, wird in diesem Briefe die Unschuld des Grans beteuert. In dem nunmehr einsetzenden Kreuzverhör machte sich Grans die brieflichen Aussagen Haarmanns bezüglich seiner Unschuld völlig zu eigen.

Sportliche Rundschau

Die Europameisterschaften im Eishockey

Bei der Fortsetzung der Europameisterschaften im Eishockey am Dienstag, die wieder ein lebhaftes Publikumsinteresse auslösten, zeigten sich die meisten Mannschaften plötzlich von einer anderen Seite, als am Vortage. So verblüfften einerseits die Polen gegen Frankreich durch einen erstaunlich harten Widerstand, während andererseits die Italiener noch viel schlechter waren, als am Montag; auch die österreichische Mannschaft erreichte nicht die Glanzleistung, die sie tags zuvor gegen Polen gezeigt hatte. Im einzelnen fanden (vormittags und nachmittags je 2) folgende Spiele statt:

Oesterreich — Frankreich 2:1 (0:1)

Während Frankreich einen sichtlich ausgeruhten Eindruck machte, saß den Wienern anscheinend noch das Spiel vom Montag in den Gliedern. Jedenfalls spielten sie bis zum Wechsel ein wenig matt. Dagegen zeigten die Franzosen ein sehr lebendiges gefährliches Spiel, das denn auch schon bald zu einem Erfolg führte, während Oesterreich bis zum Wechsel leer ausging. Fünf Minuten nach Wiederbeginn glichen dann die Oesterreicher endlich aus. Langsam baute dann Frankreich ab. Oesterreich dominierte und konnte auch durch Brück in der 18. Minute zum Siegestreffer kommen.

Schweiz — Italien 13:0

Die Schweizer waren bald zwei Klassen besser, als die völlig versagenden Italiener. In gleichmäßigen Abständen fielen die Tore, in der ersten Halbzeit sieben und nach dem Wechsel noch sechs.

Tschechoslowakei — Belgien 2:0

Die Tschechen zeigten ein sehr hartes Spiel, was sie in Anbetracht ihrer technischen Ueberlegenheit nicht nötig gehabt hätten. Malecek von der Slavia starte in jeder Halbzeit einmal. Die Belgier verteidigten sich sehr tapfer und vermieden so eine höhere Niederlage.

Trauer in Rom

Beisetzung der ersten Königin Italiens im Pantheon

(Von unserem römischen Korrespondenten)

Die Zeiten sind vorüber, in denen die großen Schauspiele höfischen Zeremoniells in Europa zu den alltäglichen Dingen gehörte. Viele der großen Höfe sind verschwunden, andere, kleinere sind nicht mehr in der Lage, ungeheure Summen für solche Dinge auszugeben. Da bleibt es immer interessant, diese Erscheinungen einer zwar erst jüngst vergangenen, aber doch schon Geschichte gewordenen Zeit zu beobachten. Und besonders in Italien, wo die monarchische Politik des Faszismus das große Hofzeremoniell zu neuer Blüte erweckt hat.

Besonders in Italien . . . auch weil das Volk an diesen Dingen hier noch immer den regsten Anteil nimmt. Mag sein, daß man in England diese Dinge noch besser versteht oder wenigstens noch größere Mittel darauf verwendet. In England bleibt jedes Zeremoniell dadurch kalt, daß es durchaus Schauspiel, Schaustellung ist, während in Italien das Volk doch tiefer und nachhaltiger die Wirkungen jener verwirklichten Träume von märchenhafter Pracht und Herrlichkeit verspürt, die es sich mit südlicher Phantasie ausgemalt hat.

Reiste ich da, von Süden kommend auf Rom zu. Zusammen mit einer Familie kleiner Leute aus Kalabrien. Zwei volle Stunden dauerte unser Gespräch. Und zwei volle Stunden drehte es sich um den Tod, um das Begräbnis der Königin-Mutter Margherita von Savoyen. Jede Kleinigkeit, jede Nuance der Ereignisse hatten meine kalabrischen Nachbarn in den Zeitungen studiert, die seit Tagen kaum eine andere Nachricht veröffentlichen. Jedes noch so geringe Detail der bevorstehenden Feierlichkeiten hatten sie sich eingeprägt. Dann, als ihre Kenntnisse erschöpft waren, lasen sie die eben erschienenen neueren Blätter vor. Mit größter Geduld hörten und lasen sie ein endloses, langweiliges, überdetailliertes Programm des Trauerzuges, ein genaues Verzeichnis der Würdenträger und Fahnen und Truppenteile, die der Bahre folgen würden. Und als sie fertig waren, hatten sie noch nicht genug. „Schade" sagte mir einer von ihnen, „die Zeitungen wissen viel zu erzählen, aber wir wüßten gerne noch mehr."

Hängt der Süditaliener an Farbe und Pracht und Prunk, so empfindet der Piemontese vielleicht tiefer und ehrlicher beim Tode der ersten Königin von Italien. Auf alle Fälle sah dies Zeremoniell ein hingerissenes, wirklich beteiligtes Volk. Ein großartiges Schauspiel fand ein gerne hörchendes Publikum . . .

Ein prächtig mit Lorbeer bekränzter Trauerzug hat den Leichnam der Königin aus Bordighera nach Rom gebracht. „Von den Blumen der Riviera zu den Lorbeeren Roms," so sagen die Blätter. Mit Lorbeer und Epheu war denn auch der dunkle, häßliche römische Bahnhof geschmückt. Schwarze Florschleier überall, dazwischen das Wappen der Savoya und — nicht weniger zahlreich — das Wappen mit dem Liktorenbündel, das Wappen des Fascio. Als der Zug in die Halle lief wartete ganz Rom. Wirklich ganz ganz Rom. Und so hätte es denn keinen Wert, die Trauergäste zu zählen oder zu nennen. Denn es fehlte niemand, wirklich niemand. Musik, Fahnen, wehende Helmbüsche, überall. Die Glocken läuteten. Trauermärsche, hin und wieder Trompetensignal. Von herrlichen Pferden gezogen, umgeben von den Kürassieren der Garde in blitzender Uniform, durchfuhr die schwere Kanonenlafette mit dem Sarg der Königin die Straßen Roms bis zum Pantheon. Die herrliche Vorhalle des schönsten Bauwerks altrömischer Kunst, war ein Blumengebüsch. All die grauen, monolithen Riesensäulen waren bis weit hinauf herrlich bekränzt.

Die Kürassiere der Leibgarde trugen den Sarg hinein in die Riesenhalle, wo, neben Raffael, die beiden ersten Könige Italiens ruhn. Viktor Emanuel II. und Humbert I., der Gemahl der verstorbenen Königin. Dort fand die Messe statt, das feierlichste Totenamt. Bis auf den Platz hinaus, durch das offene Kuppeldach des Gebäudes hinaus drang der volle deutliche Klang der Chöre.

Rom hat diesen Tag ganz und unbedingt miterlebt. Auch meine kalabrischen Nachbarn von gestern waren dabei. Niemand hat gefehlt, wenigstens in Gedanken nicht. Alle, glaube ich, haben getrauert, als die Glocke des Kapitols Italiens erster Königin zu Grabe läutete . . .

Kunst und Wissenschaft

⊙ Eine Statue des Sokrates entdeckt. Eine Marmorstatuette des Sokrates von 11 Zoll Höhe wurde in Alexandria entdeckt und von der Skulpturensammlung des Britischen Museums erworben. Obgleich das Gesicht des Philosophen in der üblichen Weise mit groben Zügen dargestellt ist, drückt es doch schärfste Intelligenz aus und macht den Eindruck eines wirklichen Porträts.

⊙ König Snofrus Grabkammer entdeckt? Im März vorigen Jahres hat die Harvard-Boston-Expedition ein ägyptisches Königsgrab entdeckt. In einem Sarkophag aus Alabaster, unter einem Baldachin von reinem Gold, umgeben von Juwelen aller Art, dürfte unter der großen Pyramide einer der mächtigsten Monarchen liegen, den die Welt je gekannt hat. Man nimmt an, daß es Snofrus Todeskammer ist, der vor etwa sechstausend Jahren gelebt hat. Ob es sich tatsächlich um diesen Pharao handelt, wird sich bald klären, denn der Führer der Expedition, Professor Dr. Reisner, steht im Begriff, den Sarkophag zu öffnen. Die Gruft selbst ist, so schreibt der Korrespondent des „Berl. Lok.-Anz.", noch nicht erschlossen und die beschriebenen Gegenstände sind vorläufig nur durch eine kleine Oeffnung gesehen worden, die man in die trennende Wand gehauen hat. Durch Spiegelreflexe konnte Sonnenlicht in die dunkle Kammer geworfen worden. Ueberall auf dem Boden, an den Wänden funkelt Gold. Besonders fällt ein großes goldenes Bassin auf, auch viele Möbel sind in der Gruft vorhanden, doch sind diese zum Teil verfault, so daß nur eine zusammengebrochene Menge von Holz, Gold und Elfenbein durcheinander liegt. Wahrscheinlich ist hinter dieser Gruft eine zweite, denn man kann in der gegenüberliegenden Wand eine falsche Tür erkennen. Auf dem goldenen Baldachin hat man bereits den Namen und Titel von Snofru, dem König des oberen und unteren Aegypten, entziffert. Die Tatsache, daß der Sarkophag aus Alabaster ist, deutet darauf hin, daß es sich hier tatsächlich um Snofru handeln dürfte. Außerdem liegt die Gruft an der Ostseite der Pyramide, und diese Seite war stets gehaltigt. Es durften also hier nur Mitglieder der königlichen Familie begraben werden. Snofru war der erste König der vierten Dynastie des sog. Alten Reiches (2500—2200 v. Chr.). Er hat die Beduinen der Sinai-Halbinsel besiegt und hier die ägyptische Herrschaft befestigt, wenn nicht überhaupt begründet. Es wird ihm der Bau von zwei großen Pyramiden zugeschrieben.

⊙ Kleine Chronik. Dem ehemaligen Direktor des Straßburger Konservatoriums und Domchordirektor im Münster zu Straßburg, Franz Stockhausen, der kürzlich in Straßburg gestorben ist, werden in der elsaß-lothringischen Presse ehrende Nachrufe gewidmet. Die Blätter deutscher und französischer Sprache gedenken dankbar seiner musikalischen Tätigkeit und Führung in Straßburg. „Seine Persönlichkeit," sagt beispielsweise die „Straßburger Neue Zeitung", „hat während nahezu 40 Jahren der ganzen musikalischen Entwicklung Straßburgs seinen Stempel aufgedrückt. Als Träger eines in der Musikgeschichte berühmten Namens hat er seine zahlreichen Beziehungen benützt, um in steter Verbindung zu bleiben mit der musikalischen Produktion Deutschlands und Frankreichs." — Der Professor der Botanik an der Technischen Hochschule Karlsruhe, Geheimer Hofrat Dr. Ludwig Klein, wurde von der deutschen Botanischen Gesellschaft zum Präsidenten für das Jahr 1926 gewählt. — Kunstmaler Dr. Rudolf Gönner ist in München gestorben. Er war Vorsitzender des Reichswirtschaftsverbandes bildender Künstler Deutschlands. Gönner war in Neustadt im Schwarzwald am 12. Juli 1872 geboren und Schüler der Münchener Akademie. Sein Hauptgebiet war die Landschaft und als Spezialität Marinen, dazu Aquarelle und Exlibris.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung · Handelsblatt

Deutsche und französische Industrie

Der Großindustrielle des Saargebiets Kommerzienrat Hermann Röchling nahm im Weltwirtschafts-Institut der Leipziger Handels-Hochschule zu dem Thema „Deutsche und französische Industrie" Stellung. Die Ausführungen dieses hervorragenden Sachkenners waren getragen von dem Willen zur Verständigung. Röchling betonte aber, Vorbedingung jeder Verständigung sei, daß Frankreich

das Saargebiet als zu Deutschland gehörend

betrachte. Er stellte die bedeutendsten Industriezweige der Reihe nach einander gegenüber: Chemische, Montan-, Eisenschaffende, Eisenverarbeitende Industrien und die Elektrotechnik. Hierbei zeigte sich dann, daß den gewaltigen deutschen Industrien Frankreich im großen und ganzen nichts Aehnliches an die Seite stellen kann. Sein bisheriger Reichtum ist in der Hauptsache aus der größeren Gunst der dortigen natürlichen Verhältnisse zu erklären. Trotzdem ist aber gerade heute die französische Industrie für die deutsche ein Faktor, mit dem sie zu rechnen und vor allem, mit der sie auch Hand in Hand arbeiten muß.

Bei der Möglichkeit solcher Zusammenarbeit darf man sich nicht durch die französische Presse täuschen lassen. Gleich nach dem Kriege glaubte Frankreich die Schwächen seiner Industrie gegenüber Deutschland durch Pochen auf den Versailler Vertrag und die dahinter stehenden Machtmittel heilen zu können. Doch scheint dies Zuvertrauen seit etwa dem Juni 1924 immer mehr zu weichen, und das Streben nach geschäftlichen Beziehungen langsam hervorzutreten. Dafür sprechen mancherlei Anzeichen, besonders Erwerbungen in Deutschland, der Ausbau von Unternehmungen, die vor dem Kriege französische Beteiligungen hatten usw. Wenn die Presse in Frankreich anderes zu sagen scheint, so muß man bedenken, daß das Vertrauen der Durchschnittsfranzosen zu ihr meist ein recht zweifelhaftes ist. In Dingen, die den Geldbeutel angehen, läßt man sich von ihr nichts vorschreiben. Die Vorteile solcher Verständigung zeigt deutlich das Vorgehen des

Kalisyndikates

Ihm ist ja bekanntlich durch die Abtrennung des Elsaß das Produktionsmonopol verloren gegangen. Hier bedeutete es eine weitblickende Tat, daß man mit den französischen Produzenten Verhandlungen aufnahm, deren Erfolg schließlich nicht ausblieb. Nur so konnte die Industrie hüben und drüben in den letzten Jahren befriedigende Ergebnisse erzielen.

Die Notwendigkeit der Zusammenarbeit erkennt man weiterhin bei der

Eisenindustrie

Frankreich und Deutschland zusammengenommen weisen gegenüber der Vorkriegszeit einen gewaltigen Ausfall der Erzproduktion, in geringerem Umfange der Stahlproduktion auf. Die Produktion des Saargebietes fällt nach dem Versailler Vertrag in die französischen Zollgrenzen und soll demgemäß auf den französischen Markt gebracht werden. Das war aber in den letzten Jahren bei dem dortigen Ueberangebot an Stahl ein Ding der Unmöglichkeit, während in Deutschland entsprechender Bedarf gegeben war. So mußte man auch hier aus dem Druck der Wirtschaftslage heraus zu einer Verständigung kommen, die beiden Teilen die Existenzmöglichkeit wiedergab: der Saarproduktion dem deutschen Markt zuzuweisen, die Werke den deutschen Organisationen anzuschließen und den französischen Markt zu entlasten.

Alle solche Verständigungen sind geboren aus der Verarmung Europas, mit der die Wirtschaft heute als einer nicht von heute auf morgen zu überwindenden Erscheinung rechnen muß. Daher wird die Erzeugung für das Erste nicht vergrößert werden können. Trotzdem muß schon jetzt eine Senkung der Erzeugungskosten herbeigeführt werden. Praktisch ist das nur durch eine Produktionsstillegung der schwächsten und Vollbeschäftigung der stärksten Werke möglich. Denn das wichtigste wirtschaftliche Gesetz für die Zukunft ist der Satz, daß die Produktionskosten sinken bei einer Maximalausnutzung der Produktionskraft eines Betriebes. Selbstverständlich muß man überdies für die Uebergangsjahre eine möglichst rationelle Anpassung der Produktion an den Verbrauch herzustellen suchen. Die Frage ist dann nur die: wird der Franzose sich zu so weitgehenden Vereinbarungen bereit finden? Die bereits bis heute gemachten Erfahrungen lassen eines gewiß sein: Sicher nur, wenn der Druck der Wirtschaftslage unbedingt dazu zwingt. In einzelnen Fällen ist das bereits eingetreten, wie oben angedeutet wurde. Im übrigen fühlt man den Druck in Frankreich solange nicht, als der Schleier der Inflation der Wirtschaft schöne Bilder vorgaukelt. Aber der Zeitpunkt kommt, an dem dies Bild zerplatzt. Das wird der Augenblick sein, in dem die deutsche Industrie einhaken muß. -st.

-:- **Audiwerke A.-G., Zwickau.** Die Gesellschaft, die bekanntlich seit einiger Zeit in Schwierigkeiten ist, macht ihren Gläubigern jetzt einen Vorschlag wegen eines Zwangsvergleichs, nach dem die Gläubiger, die weniger als 500 ℳ zu fordern haben, voll befriedigt werden sollen. Alle übrigen Gläubiger erhalten 14 Tage nach Rechtskraft des Vergleichs 500 ℳ und von dem 500 ℳ übersteigenden Restbetrag abfindungsweise gegen Verzicht auf alle weitern Ansprüche 40 pCt., und zwar 20 pCt. 14 Tage nach Rechtskraft des Vergleichs, weitere 20 pCt. nach weitern drei Monaten. Für die Erfüllung der Verpflichtungen hat eine Gruppe von Hauptaktionären eine selbstschuldnerische Bürgschaft übernommen. Wie die Gesellschaft bemerkt, würden die Gläubiger im Falle der Ablehnung auch die erhöhte Zwangsvergleichsquote nicht erhalten.

⊙ **Diamant Gasglühlicht A.-G., Berlin.** Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Jahre einen Reingewinn von 9225 R.ℳ. Im Geschäftsbericht wird ausgeführt, daß sich im laufenden Jahre der Umsatz auf Vorjahrshöhe halte. Die Preise seien im Ausland ausreichend und auch im Inland befriedigend.

-b- **Bernhard Seibert G. m. b. H., Eisenhoch- und Brückenbau, Saarbrücken.** Die Saarbrücker Abteilung des Werkes soll nunmehr endgültig und vollständig nach Homburg an der Grenze des Saargebietes verlegt werden. Dort betreibt die Gesellschaft bereits seit etwa 15 Jahren den größeren Teil ihrer Unternehmungen. Die Belegschaft wird nach Möglichkeit auf das Homburger Werk übernommen.

-l. **Der Siegeszug der Kunstseide in Deutschland ins Stocken geraten?** Die Kunstseideindustrie, die in Amerika und auch auf dem europäischen Kontinent einen ungeahnten Aufschwung zu nehmen versprach, ist in Deutschland plötzlich ins Stocken gekommen. Wie verlautet, ist die Stapelfaserfabrik Jordan u. Co., die zum Konzern der Vereinigten Glanzstoffabriken gehört, gezwungen, Betriebseinschränkungen in größerem Umfange vorzunehmen. Die Gründe für dieses für Deutschland besonders bedauerliche Vorkommnis sind einmal in dem Schutzzoll zu suchen, den England seiner Kunstseideindustrie hat zuteil werden lassen, und der den Verlust des englischen Marktes zur Folge gehabt hat. Andererseits ist Italien, dem Deutschland außerordentlich niedrige Einfuhrzölle zugestanden hat, in Verbindung mit den minimalen Herstellungskosten, hervorgerufen durch die dortige Inflation, in der Lage, Deutschland auf dem Weltmarkte zu unterbieten.

Neueste Handelsnachrichten

Deutsche Aktien auf dem New Yorker Markt

-u- **New York,** 13. Jan. (Spezialkabeldienst der United Preß.) Die Bankhäuser Hallgarden u. Co., und Lehmann Brothers zeigen nunmehr an, daß sie einen erheblichen Posten Aktien der Dresdner Bank erworben haben, wovon sie einen Teil zum öffentlichen Verkauf stellen würden. Dies ist der erste Fall, daß derartige deutsche Aktien auf den New Yorker Markt kommen.

Geschäftsaufsichten und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Die Handelskammer für den Kreis Mannheim teilt uns in Ergänzung ihrer bisherigen Veröffentlichungen der Liste der unter Geschäftsaufsicht gestellten bzw. in Konkurs geratenen Firmen folgendes mit:

Angeordnete Geschäftsaufsichten: Schuhhaus Neher, Mannheim, D 1, 1. Beschluß vom 7. 1. 26. Georg Jakob Höhrein, Maurermeister, Laudenbach. Beschluß vom 9. 1. 26. Seelberg A.-G. Keks-, Schokolade- und Waffelfabrik in Mannheim-Industriehafen, Lagerstr. 1, Geschäftsaufsicht bis 31. Januar 1926 verlängert.

Abgelehnte Geschäftsaufsichten: Isaak Goldberg, Konfektionsgeschäft, Mittelstr. 77 (wegen Ueberschuldung). Beschluß v. 6. 1. 26.

Konkurse: „Hawag" Kraftfahrzeug-Zubehör G. m. b. H., Mannheim, Kaiserring 40. Beschluß v. 31. 12. 25. Otto Büchner, Fahrradhändler in Hockenheim. Beschluß vom 6. 1. 26. Vertriebsgesellschaft der Lenhardt-Fabrikate m. b. H., Akademiestraße 3. Beschluß vom 9. 1. 26.

Der Anschluß der Saar-Eisenindustrie an die deutschen Eisenverbände

Wie bereits gemeldet, sind am 1. Januar die Röchlingschen Eisen- und Stahlwerke in Völklingen (Saar) der Deutschen Rohstahlgemeinschaft und den übrigen deutschen Eisenverbänden beigetreten. Wegen des Anschlusses der übrigen Saarwerke fanden dieser Tage in Düsseldorf Besprechungen statt, die noch zu keinem Ergebnis geführt haben. Die Verhandlungen mit Vertretern der Burbacher Hütte, die dem großen luxemburgischen Arbed-Verkaufs-Konzern angehört, sollen sich günstig entwickelt haben. Sie werden noch in diesen Tagen fortgesetzt werden. Von einer Verständigung mit den Saarwerken, die infolge der Frankeninflation gegenwärtig mit niedrigeren Produktionskosten als in Deutschland arbeiten, verspricht man sich in rheinisch-westfälischen Industriekreisen eine Erleichterung der schwierigen Lage, da in diesem Falle dem Preisunterbieten der Saarwerke in Süddeutschland ein Ende gemacht würde.

Die französischen Eisenbahnwagen-Bestellungen in Deutschland

Von unserem Handels-Mitarbeiter wird uns aus Paris unterm 13. Januar geschrieben:

Die konkurrierenden französischen Fabrikanten nehmen den Ausfall der Darmstädter Bahnbedarfsgesellschaft zum Anlaß, die öffentliche Meinung aufs Neue wegen der in Ausführung des Wiesbadener Abkommens im verflossenen Frühjahr nach Deutschland in Auftrag gegebenen 4000 Eisenbahnwagen in Erregung zu versetzen. Von diesen wurde bekanntlich seinerzeit der größere Teil mit 3300 Waggons von der „B.-L.-M.", die als Bevollmächtigte sämtlicher übrigen Gesellschaften mit Ausnahme des „Nord" handelte, zu ungefähr gleichen Teilen an die Darmstädter Firma und an die Firma Gockel vergeben. Bis Jahresschluß 1925 sollte der zwanzigste Teil dieses Auftrags ausgeführt sein; vor allem infolge des Darmstädter Ausfalls konnte diese Abrede jedoch nicht verwirklicht werden. Wegen dieser Nichterfüllung und des an die in Betracht kommende Lieferfirma getätigten französischen Vorschusses von etwa 100 Millionen Franken wird die „P.-L.-M." in einer von der Agence Telegraphique Universelle verbreiteten Note anläßlich des Umstandes aufs Heftigste angegriffen, daß die „P.-L.-M." soeben das Arbeitsministerium um die Genehmigung der Uebertragung des Auftrags der „Bahnbedarf" an eine andere deutsche Firma (wie inzwischen verlautet, van der Zypen u. Charlier, Köln) ersucht hat. In diesem neuen Vertrage sind angeblich die Einheitspreise die gleichen, aber die Reparationskommission soll sofort einen von einem großen rechtsrheinischen Kreditinstitut garantierten, mit 8 pCt. verzinslichen Vorschuß in Höhe von 5 Millionen Goldmark leisten. Andererseits habe die Firma Gockel soeben einen Zuschlag von 29,5 pCt. auf die Preise ihres in Ausführung begriffenen Abschlusses verlangt. Uebrigens ist die seinerzeit gesondert vorgehende „Nord"-Eisenbahngesellschaft bereits im Besitz eines Teiles ihres Auftrags, der 400 Kokswagen von 40 Tonnen und 300 bedeckte Güterwagen umfaßt; der Rest soll in den ersten Monaten des laufenden Jahres zur Ablieferung gelangen. In der jüngsten Ausgabe des Fachblattes „L'Usine" wird die „P.-L.-M." gegen die Angriffe der französischen Fabrikanten in Schutz genommen und die Schuld „nahezu völlig" auf den Rheinischen Fabrikantenverband und dessen „Umtriebe" geschoben. Immerhin erfahre die öffentliche Meinung Frankreichs durch den Appell der Fabrikanten, „wie man in Deutschland den Höchstnutzen aus den Sachleistungen zu ziehen suche".

Günstige Weltgetreideernte

Ueber die Weltgetreideernte des Jahres 1925 hat das internationale Landwirtschafts-Institut in Rom auf Grund von Zahlen aus allen wichtigen Getreidegebieten der Erde, mit Ausnahme weniger kleiner Staaten, die nicht ins Gewicht fallen, Berechnungen angestellt, die ebenso interessant wie bedeutungsvoll sind. Die Hauptgetreideproduktion liegt auf der nördlichen Erdhälfte. Von ihrer Getreideernte sind (in Doppelzentnern) folgende Mengen vorhanden: Weizen 963,6 Millionen, Roggen 452,4 Millionen, Gerste 313,4 Millionen, Hafer 622,4 Millionen. Einschließlich der Getreideernte der südlichen Erdhälfte stehen nach Abzug des Eigenbedarfs der Produktionsländer 250 Millionen Doppelzentner Weizen für die Ausfuhr zur Verfügung. Da der Gesamtbedarf der Zuschußgebiete auf etwa 180 Millionen Doppelzentner geschätzt wird, bleiben noch 75 Millionen als Reserve. Aehnlich günstig sind auch die Zahlen für die Roggenernte. Aus ihr, ebenso auch aus der Gerste- und Hafenernte bleiben nach Abzug des Weltbedarfs große Reservebestände. Dieser starke Getreidevorrat muß sich in bezug auf die Weltwirtschaft sehr bald günstig auswirken. -r-

-h- **Konkurse.** Ueber das Vermögen des Kaufmanns Karl Brüssel in Grenzach und über das Vermögen des Möbelhändlers Hermann Müller in Hockenheim wurde das Konkursverfahren eröffnet.

-h- **Steingutfabrik Grünstadt A.-G.** Die ao. G.-V. wählte neu in den Aufsichtsrat: Bürgermeister Bordollo-Grünstadt, Oekonomierat Winkel-Herding, Kaufmann Fr. Eichel-Berlin, Kaufmann Jakob Kirschbaum-Frankfurt und Dr. Fr. David-Mannheim.

⊙ **Geschäftsaufsicht über eine württembergische Schuhfabrik.** Wie wir Zeitungsmeldungen entnehmen, sah sich die Schuhfabrik Karl Fritz A.-G., Bietigheim in Württemberg, veranlaßt, über ihren Betrieb die Geschäftsaufsicht zu beantragen, die inzwischen auch genehmigt wurde.

-u- **Niederländische Handelskammer, Frankfurt a. M.** Wie wir von der Niederländischen Handelskammer für Deutschland in Frankfurt a. M. hören, ist ihr Vorstandsmitglied J. van der Heyden, Direktor der Margarine-Werke „Elfal" A.-G., Mannheim, 25 Jahre im Dienste der van den Bergh Werke.

-o- **Südosteuropäische Bank A.-G., München.** Ueber das Vermögen der im Jahre 1923 gegründeten Gesellschaft wurde am 8. Januar der Konkurs eröffnet.

-s- **Bankhaus Wilhelm Pauli, A.-G., München.** In der gestern abgehaltenen G.-V. des Bankhauses Wilhelm Pauli A.-G., München, die bekanntlich unter Geschäftsaufsicht steht, wurde der Abschluß für 1924, der einen Verlust von 81 962 R.ℳ aufweist, genehmigt und die Liquidation der Gesellschaft beschlossen. In dem Bericht heißt es u. a., daß der Verlust auf die allgemeine schlechte Lage im Bankgewerbe zurückzuführen sei, ferner auch auf falsches und instruktionswidriges Handeln eines Beamten.

-:- **H. Henninger-Reifbräu A.-G., Erlangen.** Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 10. März einzuberufenden G.-V. die Verteilung einer Dividende von 5 pCt. auf die Stammaktien vorzuschlagen.

⊙ **Großhandels A.-G. für Getreide- und Mühlenfabrikate, Charlottenburg.** Wie wir Blättermeldungen entnehmen, beantragt die Gesellschaft die Ausschüttung einer Dividende von 6 pCt. Das Aktienkapital beträgt 15 Mill. R.ℳ.

-t- **Elsner u. Co., Tuchfabrik, München-Gladbach.** Die seit etwa 40 Jahren bestehende Gesellschaft, die zu liquidieren beabsichtigt, legte in der Gläubigerversammlung einen Status vor, wonach die Aktiven rund 1,1 Millionen ℳ betragen. In dieser Summe sind die Immobilien mit 550 000 ℳ eingesetzt, während das Warenlager und die übrigen fälligen Forderungen mit insgesamt 380 000 ℳ erscheinen. Die Gesamtpassiven betragen rund 432 000 ℳ. Die Firma hofft, die Forderungen nach und nach voll einlösen zu können. Die Forderungen bis 500 ℳ sollen laut Konf. innerhalb von zwei Monaten befriedigt werden. Die Gläubigerversammlung nahm diesen Vorschlägen gegenüber eine günstige Stellung ein.

Devisenmarkt

Der japanische Yen weiterhin sehr fest — Französischer Franken unter Schwankungen unerholt

Der europäische Devisenmarkt war gestern weiterhin für die französische Währung lebhaft bewegt. Die Schwankungen des französischen Franken waren wohl nicht so stark wie an den Vortagen, doch bewegte sich der Kurs von 129—130,25 gegen London und schloß erst in den Abendstunden eine Kleinigkeit fester mit 129,50. Die ersten Vormittagskurse werden aus New York paritätisch mit 129 gemeldet, was einem Reichsmarkkurs von 15,80 (15,75) Pfg. entspricht. Der japanische Yen setzte seine Aufwärtsbewegung in starkem Maße im Verlaufe des gestrigen Tages fort und stellt sich heute vormittag auf 184,50 (183,90). Der belgische Franken und die italienische Lira blieben gegen London unverändert mit 107 bzw. 120,25. Kabel gegen Schweiz notiert wie gestern 517⅝, London gegen Schweiz 25,14, Holland—Schweiz 208, Paris—Schweiz 19,50 (19,40), Mailand—Schweiz 20,90, Kabel gegen Holland stellt sich auf 248⅛ und London—Holland auf 12,09. Das englische Pfund hielt sich gegenüber dem Dollar auf erhöhter Kursbasis und wird mit 485,75 gemeldet. Nordische Devisen bewegungslos. London—Oslo 23,85, London—Kopenhagen 19,55, London—Stockholm 18,15. Die spanische Währung büßte den vor einigen Tagen erzielten Kursgewinn wieder vollauf ein und stellte sich heute gegen London auf 34,30 gegen einen Kurs am Wochenanfang von 34,15. Brüssel—Paris 120,50 (121), Mailand—Paris 107,25 (107⅝).

In Reichsmark lassen sich noch folgende Kurse ermitteln: London 20.40 ℳ, Zürich 81,15 Pfg., Mailand 16,95 Pfg., Holland 1,68,80 (1,68,70) ℳ, Prag 12,44, Oslo 85,60 (85,50) Pfg., Kopenhagen 1,04,45 ℳ, Stockholm 1,12,50 (1,12,45) ℳ, Brüssel 19,05 Pfg., Madrid 59,45 Pfg., Argentinien 1,74,10 ℳ. ⊙

Waren und Märkte

Berliner Metallbörse vom 13. Januar

Preise in Reichsmark für 1 Kg.

	12.	13.		12.	13.
Elektrolytkupfer	133,75	134,25	Aluminium in Barren	2,40-2,50	2,40-2,50
Raffinadekupfer	—,—	—,—	Zinn, ausl.	—,—	—,—
Blei	—,—	—,—	Hüttenzinn	—,—	—,—
Rohzink (Pr. d. Zink-Synd.)	76,0-77,0	76-77	Nickel	3,40-3,50	3,40-3,50
do. im fr. Verk.	—,—	—,—	Antimon	2,05-2,10	2,05-2,10
Plattenzink	66,0-67,0	66-67	Silber für 1 Kg.	[illegible]	[illegible]
Aluminium	2,35-2,40	2,35-2,40	Platin p. Gr.	—,—	—,—

London 13. Januar. Metallmarkt. (Pro Tonne [illegible] engl. = 1016 Kg.)

	12.	13.		12.	13.		12.	13.
Kupfer Kasse	59,50	59,63	bestselect.	65,25	65,25	Blei	33,35	33,30
do. 3 Monat	60,30	60,75	Nickel	—,—	—,—	Zink	38,75	38,75
do. Elektrol.	66,50	66,50	Zinn Kasse	285,75	287,25	Quecksilber	15,25	15,25
						Regulus	—,—	—,—

-:- **Pforzheimer Edelmetallpreise** vom 13. Jan. 1 Kg. Gold 2795 G. 2800 B.; 1 Kg. Silber 94,50—94,90 G. 96,40 B.; 1 Gramm Platin 14,30 G. 14,70 B.

:: **Magdeburg,** 13. Jan. Zucker prompt innerhalb 10 Tagen —, Lieferung Januar-Februar 25,50, Februar 26⅜, still.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rhein-Pegel	7.	8.	9.	12.	13.	14.	Neckar-Pegel	7.	8.	9.	12.	13.	14.
Schusterinsel*	2,77	2,53	2,35	1,73	1,55	1,7	Mannheim	7,5	5,42	5,30	4,61	4,24	4,61
Kehl	4,45	3,40	3,32	2,93	2,72	2,6	Offenau	-,48	—	—	—	1,82	1,58
Maxau	7,28	5,64	5,60	5,13	4,83	4,61							
Mannheim	7,29	5,95	5,22	4,65	4,28	4,00							
Caub	5,31	—	—	4,33	4,16	3,70							
Köln	6,76	6,30	5,99	5,09	4,59	4,11							

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: J. Bernhardt.

Winkelhausen Alte Reserve

Todes-Anzeige

Unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau

Helene Allmayer ww.

ist heute morgen im 82. Lebensjahre sanft verschieden. 422

Mannheim, den 13 Januar 1926

Die trauernden Hinterbliebenen:

Adolf Allmayer

Die Beisetzung findet am 15. Januar 1926, vormittags 11½ Uhr, vom israel. Friedhof aus statt.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 15. Januar 1926, vormittags 11 Uhr

werde ich in Sandhofen, Luftschifferkaserne, lagernd bei Fa. Josef Schmeiß & Sohn, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Ca. 8500 kg. Feindraht.

Mannheim, den 13 Januar 1926. 426

Brehme, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 15. Januar 1926 nachm. 2 Uhr werde ich im Pfandlokal O 6 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern, und zwar kommt: 432

23 Herren- und 8 Damenmäntel, 3 Kostüme, 6 Damenkleider, 62 Herrenjoppen, 26 Gummimäntel, 113 Herrenanzüge, 6 Kleiderbüsten, diverse Holz- und Glasständer und Sonstiges.

Event. Fortsetzung der Versteigerung Montag, den 18. Januar 1926 nachm. 2 Uhr.

Mannheim, den 13 Januar 1926

Bodert, Gerichtsvollzieher.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Morgen früh auf der Freibank **Kuhfleisch**. Anfang Nr 1600. 31

Schreiber

Ein Posten

frische Walnüsse Pfd. 40 Pf.

frische Aepfel Pfd 18 u. 25 Pf.

Orangen — Citronen

ferner im Laden T 1, 6

Hasen u. Rehe ganz u. zerlegt

Kabeljau im Ausschnitt Pfd 30 Pf

3299

Schreiber

Amtliche Bekanntmachungen

Fastnachtveranstaltungen 1926.

Auf Grund der §§ 80, 59 und 68 des Polizeistrafgesetzbuches und des § 360 Ziffer 11 des Reichsstrafgesetzbuches wird angeordnet, was folgt:

1. Die Veranstaltung von karnevalistischen Aufzügen, das Tragen von Masken, Verkleidungen oder von karnevalistischen Abzeichen auf öffentlichen Straßen und Plätzen und anderen öffentlichen Orten ist verboten. 27.
2. Das Verbot bezieht sich nicht auf Kinder unter 14 Jahren und auf die in einigen Gegenden des Landes üblichen altbergebrachten historischen Gebräuche besonderen lokalen Charakters.

Karlsruhe, den 9. Januar 1926.

Der Minister des Innern.
gez. Remmele.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Auf Grund der oben angeführten Bestimmungen wird weiterhin angeordnet:

Das Konfettiwerfen und das Werfen von Knallerbsen auf öffentlichen Straßen und Plätzen sowie in Wirtschaften wird untersagt.

Außerdem wird auf folgende Vorschriften, Anordnungen und Verbote besonders hingewiesen:

1. Belästigungen von Passanten, insbesondere weiblicher Personen, sowie der Gebrauch von Federwedeln wird als grober Unfug bestraft.
2. Das Behängen der Quer- und Stromleitungsdrähte der elektrischen Straßenbahn mit Papierschlangen u. dergl. ist untersagt.
3. Die Verübung ruhestörenden Lärms mit Trompeten, Schalmeien und ähnlichen Instrumenten am Fastnacht-Sonntag in der Umgebung von Kirchen während der Abhaltung von Gottesdiensten ist verboten.
4. Das Mitführen lebender Tiere durch einzelne Masken bei Faschingsveranstaltungen in geschlossenen Räumen ist verboten.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Anordnungen werden nach den einschlägigen Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches, Polizeistrafgesetzbuches und der Straßenpolizeiordnung bestraft.

Öffentliche Veranstaltungen haben keine Aussicht auf Genehmigung. Vereine werden ersucht, etwa beabsichtigte Karnevalveranstaltungen auf das Äußerste einzuschränken.

Es wird erwartet, daß die gesamte Bevölkerung im Hinblick auf die allgemeine Wirtschaftslage und die Notlage weiter Volksschichten in der Fastnachtzeit weitgehende Zurückhaltung übt.

Mannheim, den 12. Januar 1926.

Bezirksamt. — Polizeidirektion.

Brückenumbau der Pfingzbrücke im Bahnhof Graben-Neudorf 60 cbm Mauerwerksabbruch mit Wasserhaltung, 30 cbm Schichtensteinmauerwerk, 21 cbm Mackartaloausteine, 130 qm Eisenbetonträgerdecken samt Abdichtung 3 t Eisen mit Einbau, öffentlich zu vergeben. Pläne und Bedingnisheft auf Zimmer 28, Tunnelstraße 7 zur Einsicht. Daselbst Abgabe der Angebotsvordrucke gegen 1 RM. Angebote unter „Pfingzbrücke" bis Montag, den 25. Januar 11 Uhr hier einreichen 4

Mannheim, den 12. Januar 1926

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft
Vorstand der Bahnbauinspektion 2.

Auf Teilzahlung!

Möbel u. Betten

Ia. Holzbettstellen Eiche, nußbaum u. weiß lackiert. Mk. 32 an

in echt Eiche M 45 an

Stahlmatratzen M 13 an

Auflegematratzen, 3teilig M 39 an

Chaiselongues, Ia. Arb. M 55 an

Schränke, 1 tür. ig M. 38 an

Schlafzimmer nußbaum, echt Eiche mod. Ausführg. M. 550 an

W. Kuss

Möbellager, Dalbergstr. 2

*1159

GESCHÄFTS-ERÖFFNUNG.

Antiquitäten-Handlung

An- und Verkauf ANTIKER ORIGINALMÖBEL aus hohem Privatbesitz, GUTER QUALITÄT

Stilmöbel, Schränke, Kommoden, Glasschränke, Truhen, Spiegel, Uhren, Lüster sowie Skulpturen, Fayencen, Gemälde.

L 2, 8 M. BROOSCH L 2, 8

Autokäufer!

erhalt. kostenlos Adress. von Verkäufern sachverständig geprüft. Wagen Kolossale Auswahl! Keine Provisions-Vermittlung B5617

Ober-Ing. Wilkens, Mannheim, U 6, 17. Telephon 3102.

Ab 15 Januar kommt unser **Frühjahrs-Starkbier**

„PROPHET"

zum Ausstoß.

Zur Herstellung dieses Bieres wurde ein Malz aus den edelsten Pfälzer Gersten und nur feinster Hopfen verwendet. Es handelt sich um einen Trank, dessen Güte und Bekömmlichkeit auch von den Münchener Starkbieren nicht übertroffen wird und trotzdem wesentlich billiger zum Ausschank gelangt. 292

Brauerei Schwartz-Storchen A. G. Speyer a. Rh.

Bestellungen nimmt entgegen:
Hermann Backfisch, Mannheim, Lange Rötterstr. 10

Mannheim · O 5, 4/6

Mit unserem

Winter-Räumungs-Ausverkauf

bieten wir unserer werten Kundschaft etwas ganz Besonderes.

Wir haben unsere sämtlichen Warenvorräte gewaltig reduziert um unsere großen Läger in gediegenen Qualitäten zu räumen und ein seltenes Angebot zum Ausverkauf herauszubringen.

An

Qualität, Auswahl und Preiswürdigkeit nicht zu übertreffen!

Verkauf nur gegen Bar — Während des Ausverkaufs durchgehend geöffnet.

Das größte Haus für fertige Herren- und Knabenkleidung
Maßschneiderei — Sportabteilung

G 5, 14 — S 1, 9 — Mittelstr. 59

Rennert's billiger Massen-Verkauf

Kernseife	7 Block à 200 gr. 3 Block à 400 gr.	95 Pf. 85 Pf.	Staubbesen	Stück	75 Pf.	Parkettbohner	Stück	5.20	Rennert's Lavendelseife statt 75 nur 60 und		50 Pf.	Blumenseife	Karton 3 Stück nur	25 Pf.
Seifenflocken	8 Pakete	20 Pf.	Handfeger	Stück	45 Pf.	Wolbesen	Stück	2.60	Kamillenseife großes Stück statt 70 nur		60 Pf.	Haarwasch Kopfwäsche	statt 1.4 nur 9. und	65 Pf.
Rennert's Seifenpulver	4 Pakete	50 Pf.	Scheuertücher	Stück	45 Pf.	Fensterleder echt Chamois in groß. Ausw. per Stück von M. 4.– bis		70 Pf.	Crème Mousonseife großes Stück statt 70 nur		60 Pf.	Franzbranntwein Kopfwasser	Flasche	75 Pf.
Waschbürsten	Stück	20 Pf.	Pollertücher	Stück	25 Pf.	Kamm-Garnitur	4teilig	95 Pf.	Steckenpf.-Lilienmilchseife statt 70 nur		60 Pf.	Glycerin-Seife	2 große Stücke	85 Pf.
Schrubber	Stück	45 Pf.	Chelax Bodenwachs	500 gr. 1000 gr.	60 Pf. 1.10	Taschenkämme	mit Etui	25 Pf.	Favoritoseife	3 große Stücke	75 Pf.	Lanolin-Seife	Kart. 4 Stück nur	1.00
												Echt. Köln. Wasser	Joh. Marie Farina gr. Fl. statt 2.50 nur	1.80

G 5, 14 — S 1, 9 — Mittelstr. 59

MARCHIVUM

Hervorragend billige Damen- u. Kinder-Konfektion!

Wollkleid, gestreift u. kariert, verschiedene Farben 5.50	Damen-Mäntel reinw. Flausch, versch. Farb. 9.75 11.75
Tanzkleid, Seidentrikot und Eolienne .... 15.75 — 9.75	Damen-Mäntel Velour-Travers, flotte Form 16.75 19.75
Glockenkleid, einfarbig reinwoll. Popeline, in vielen Farben ... 12.75	Damen-Mäntel Velour Mouline und ähnliche moderne Stoffe 23.75 25.75
Schottenkleid, Glockenform, reine Wolle, mit kurzem Arm .. 13.75	Kinder-Kleidchen Gr. 40 bis 60 1.25 1.65 1.95 2.45
mit langem Arm 16.75	Kindermäntel in allen Größen erstaunlich billig!

Strickkleid reine Wolle, in allen Farben 19.75

Jumper-Strickkleid alle Farben, reine Wolle 24.50

Hemd-Blusen in ausnehmend schönen Mustern u. Qualit. 2.75 3.45 3.95

WARENHAUS **Wronker** HERMANN WRONKER A.G. MANNHEIM

Offene Stellen

Gesucht wird von Industrieunternehmen tüchtiger, bilanzsicherer

Buchhalter(in)

der außerdem mit dem Steuerwesen vollständig vertraut sein muß. Bewerber nicht unter 30 Jahren wollen ausführl. Lebenslauf mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und frühesten Eintrittstermin senden unter Z. H. 13 an die Geschäftsstelle. 434

Reisetätigkeit

Zur Wiedereinführung eines beliebten billigen Familienblattes (keine Versicherung) werden tüchtige Ea180

Werbekräfte

als Abonnentensammler gesucht. Außer Provis. kann feste Vergütung gewährt werd. Ang. u. M. M. Y. 418 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Für Mannheim und Vorderpfalz wird von eingeführter **Mehlgroßhandlung** ein mit der einschlägigen Kundschaft bekannter *1178

Vertreter

möglichst ehemaliger Bäckermeister, bei guter Provision per sofort oder 1. Februar gesucht. Angebote unt. H. P. 61 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Bilanzsicherer, im Mahnwesen erfahrener

erster Buchhalter

per sofort von hiesiger Großhandlung **gesucht.** B220

Nur solche Herren mit guter Schulbildung wollen Angebote mit lückenlosem Lebenslauf und Bild unter C. A. 75 an die Geschäftsstelle dieses Blattes einreichen.

Die Hauptagentur

einer alten deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaft mit sämtlichen Nebenversicherungszweigen einschl. Unfall, Haftpflicht, Casco ist für Mannheim mit großem Inkassobestand sofort zu vergeben. Hohe Provisionen werden garantiert. Außerdem wird bei eifriger Tätigkeit monatl. Zuschuß bewilligt. Arbeitsfreudige Herren, pens. Staatsbeamte p. p., die praktisch eingearbeitet und jederzeit unterstützt werden, wollen ihre Adressen unter Z. I. 135 an die Geschäftsstelle ds. Bl. einsenden. 436

Wichtig für Abgebaute! Hohe Verdienstmöglichkeit!

bietet sich arbeitsfreudig. **Herrn od. Damen** aus allen Kreisen durch Übernahme einer **Vertretung** einer Versicherungsgesellschaft mit sämtlichen Sparten. Angebote unter A. M. 61 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1172

Heimarbeit vergibt H. Holtzer, Breslau 23. Ea177

Tücht. Reisende

(auch Damen) gesucht zum Besuch von Privatkundschaft bei hoh. Provision. Vorzustell. Donnerstag, den 14. 1. 26, von 4—6 Uhr. *1217 Friedrichstr. 2, 5. St. lks.

Weichgußfittings

Leistungsfähiges Werk sucht fachkundig., eingeführten

Vertreter

für den dortigen Bezirk und erbittet Angebote unter S. R. 41 an die Geschäftsstelle. B160

Vertreter-Gesuch!

Tüchtiger Vertreter, welcher in Feinkostgeschäften, Hotels und Restaurants prima eingeführt ist, für einen leichtverkäufl. Artikel d. Nahrungsmittelbranche (D. R. G. M.) p. sofort **gesucht.** Gefl. ausführliche Bewerbungen unter C. J. 88 an die Geschäftsstelle. *1216

Redegewandten

jungen Mann

sucht: **David,** F 6, 17, v. 3—4 u. 10—11 vorm. *1153

Stellung

findet sofort tüchtiger jung. Mann, nicht über 30 Jahre, m. Interess.-Einlage von ca. 1500 **bis 2000 Mark** bei entsprechender Gewinn-Beteiligung. Nach Einarbeitung kann eventl. volle Teilhaberschaft od. Übernahme d. Geschäfts erfolgen. Angebote unt. B. F. 54 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *1154

Erfahrene Köchin

mit langjährigen Zeugnissen zum 1. Februar oder später 118 **gesucht.** Vorzustell. 1—3 Uhr od. nach telephon. Anruf. **Otto Beckstraße 56,** Telephon 8434.

Tücht. Mädchen

für Haushalt gesucht. Steinmann, Viehhofstraße 3. *1208

Gebild. kinderlieb.

Stütze

oder im Haushalt erfahrenes ev. **Kinderfräulein,** nicht unt. 25 Jahr., zum 1. Febr. bei vollständ. Familienanschluß **gesucht.** Ausführl. Angeb. mit Lebensl., Zeugn. u. Bild an **Postschließfach Nr. 18 Weinheim** erbet. *1218

Stellen-Gesuche

Stellen suchen:

Gepr. Krankenpflegerinnen, gepr. Säuglingspflegerinnen, gepr. Kinderpflegerinnen, Erzieherinnen, Hausdamen mit besten Empfehlungen. 8 **Arbeitsamt — Frauenabteilung, M 3a**

Fräulein

mit langjähriger Büropraxis

vertraut mit allen Kontorarbeiten, bewandert in Stenographie und Maschinenschreiben **sucht** sofort oder später Stellung *1140 Angebote unter B. A. 80 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Fräulein

aus guter Familie, Anfang 30er Jahre, **evang.,** selbständig im Haushalt, **sucht Stellung** in besserem Hause als *1185

Stütze

am liebsten zu alleinstehender Dame. Angebote unter B. S. 67 an die Geschäftsstelle ds. Blattes

Chauffeur

34 Jahre alt, ledig, im Frieden wie im Kriege stets als sicherer Lenker tätig gewesen, wünscht sich zu verändern. Gute Zeugnisse u. Referenzen stehen zu Diensten. Befinde mich noch in ungekündigt. Stellg. Eintritt kann sofort erfolg. Reflektiere auf Dauerstellung. Angebote unt. B. C. 32 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *1149

Ledig. ehem. Polizeibeamter, kaufm. gebild., **sucht** sofort B230

Vertrauensstellung

gleich welch. Art. Gefl. Zuschrift. unt. C. D. 73 a. d. Geschäftsst. B230

Gebild. Fräulein

gesetzt. Alters, äußerst tüchtig, sucht Stelle als Stütze od. zur Führung des Haushalts in nur feinem Hause. Angebote unter Y. G. 81 an die Geschäftsstelle. B204

Fräulein

ges. Alters, im Haush. durchaus selbständ., sucht pass. Wirkungskr., ev. bei alleinst. Herrn. Erstkl. Ref. Ang. unt. Y. F. 80 a. d. Geschäftsst. B203

Fräulein

18 J., **sucht Stelle** in einer Metzgerei, um sich im Verkauf auszubilden. *1202 Telephon 8562.

Verkäufe

Haus-Verkauf

Geschäftshaus mit freiw. Laden u. Lager

Toreinfahrt und großer Hof, Stöck mit Hinterhaus. 36000 M. Anzahlung 6000 M. Angebote unter C. N. 87 an die Geschäftsstelle *1219

An nettem Neckarplätzchen unweit Heidelberg

alsb. beziehb. Landhaus, 5 Zimmer rc., groß. Garten bei Mindestanzahl. v. ca. 7 Mille zu verkaufen. Ea1 0 **Julius Wolff.** Immobilien, **Mannheim,** O 7, 24

2 Strickmaschinen

gut erhalten, **zu verkaufen.** *1304 Näheres: **Lippert,** Gr. Merzelstr. 7, Teleph. 3093.

Geschäftsverkauf.

Besseres Spezialgeschäft (Detail. Vorkriegsfa.) in bester Lage (Zentrum) noch sehr ausbaufäh., wegen Wegzug zu verkaufen. Erforderlich ca. 5—7000 M. Angeb. unt. C. G. 81 an d. Geschäftsstelle. *214

Bäckereien zu verkaufen.

An verschiedenen südd. Plätzen prima Häuser mit guten Bäckereien Ea160 **Julius Wolff,** Immobilien, **Mannheim,** O 7, 24

Schlosserei, Motor- u. Fahrrad Reparatur-Werkstätte

mit Kundschaft, gutes Auskommen und gut eingerichtet, billig zu **verkaufen.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes *1169

Größeres

Einfamilienhaus

mit Garten, sofort beziehbar, in Schwetzingen zu verkaufen. Meldung unter U. N. 87 an die Geschäftsstelle. B160

Ein schönes eich.

Schlafzimmer

kompl. m. Roßhaarmatr. Ein eich.

Wohnzimmer

kompl. evtl. m. Wohnung umständehalber billig abzugeben. Angeb. unter Z. U. 6 a. Geschft. B211

1 Bettstelle mit Rost

(40 M), ein Pl. Gasherd mit Tisch (15 M), beides gut erhalt., zu verkauf. Neckarauerstr. 42, B205 4. St. rechts.

Wegen Abreise billig zu verkaufen:

1 Pelzautodecke (Lammfell)
1 Reisedecke (Kamelhaar)
1 eleg. Maulwurfschal, fl. Tischwäsche, Filetdeck., Läufer
2 lederne Reisekoffer
2 Salonbilder, Porzellan und Kristall
1 Japanporzellanvase
1 Etui mit 24 silb. Löffel
1 gold. **Armbanduhr** m. Brillanten sowie verschied. nicht angeführte Gegenstände *1211

Näheres zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Bill. Schlafzimmer

erstkl. Eiche mit Spiegel u. Marmor von Selbstanfertiger B232

RM. 460.-

Zuschrift unter C. K. 84 an die Geschäftsstelle

Zu verkaufen:

1 Ballustrade

für Büro-Abschluß, 1 m hoch, 8 m lang, mit Pendeltür, billig. B217 **U 6, 19, Kupfer.**

Konzertzither

echt Palisand., bill. z. verk. **Frau Waldner, Neckarau,** Rosenstraße 14 B 34

Maskenkostüm

Teufelin (wie neu) hochelegant, zu verkauf., 20 Mark. **Frau Flick,** Langstr. 83, 2. St., Besichtig. Freitag. *1137

Gr. Kanarien-Zuchthecke

und einige Flugbecken bill. zu verkauf. B202 **Neckarauerstraße 31,** Samenhandlung.

Kanarienhähne zu verkauf. von 5 M an Gartenfeldstr. 15, IV. l. B5390

Prima deutsche Schäferhündin

2 J. alt, sehr wachsam, la. Stammbaum, billig zu verkaufen. B147 **Gresberger, Ludwigshafen, Allonsstr. 16.**

Kauf-Gesuche

Dekorations-Gegenstände

jeder Art zu kaufen gesucht **Theodor Kaufmann Ludwigshafen.** 416

Bei bis RM 20000.— Anzahlung Ea150

Haus

mit moderner, gutgehend. Bäckerei zu kaufen gesucht. **Julius Wolff** Immobil. Mannheim O 7 24

Haus mit Bäckerei

zu kauf. ges. Anzahlung 12 Mille. Angebote von Eigentüm. unt. Z. Y. 28 a. d. Geschäftsst. *1097

Herrschaftliches 117

Herrenzimmer u. Perserteppich

bezw. Brücke aus Privathand zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Z. E. 131 an die Geschäftsstelle.

Gebr. Rollpult

zu kauf. gesucht. Preisangebote unt. Y. J. 83 a. d. Geschäftsst. B206

Brehms Tierleben

zu kaufen gesucht. *1141 **H. Köhler, Ludwigshafen a. Rh., Blumenstr. 45.**

Schreibmaschine

mögl. Adler, zu kaufen gesucht. Angebote unter C. C. 77 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *1298

2 sehr gut erhaltene

Herrenräder

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter B. V. 70 an die Geschäftsstelle. B226

Miet-Gesuche

Wohnungstausch!

Gesucht: 3—4 Zimmerwohnung, Neu-Ostheim.
Geboten: Schöne 3 Zimmerwohnung, Stadtzentrum *1'38

Eventl. Neubauwohnung gegen Baukostenzuschuß. Angebote unter **A X 47** an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch!

Geboten: 3 Zimmer mit Zubehör, Oststadt und 6 Zimmer mit Zubehör, Weststadt.
Gesucht: 4—5 geräumige Zimmer mit Zubehör (möglichst Dampfheizung), nicht über 2 Treppen, u. 2 Zimmer ohne Küche, Nähe Rheinstraße B161

Angebote unter S. Z. 49 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch.

Geboten: 3 Zimmer mit Mansarde. **Gesucht:** 4—5 Zim.-Wohnung. B184 Angeb. unter W. O. 33 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch!

Biete: Schöne 4 Zimm.-Wohnung, eingericht. Bad, Zentralheizung, beste Oststadtlage und Haus. *1171 Suche: Gute 5—6 Zim.-Wohnung, gute Oststadtlage oder Rheinnähe. Eilangeb. unt. B. N. 62 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer

von bess. Herrn gesucht. Angebote unt. A. J. 43 a. d. Geschäftsst. *1113

Kaufm. berufstätiges Fräulein **sucht** *1127

leeres Zimmer

ev. auch geräum. Mans. Angebote unt. A. P. 39 an die Geschäftsstelle.

Berufstätige Dame sucht

schön möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, Nähe Paradeplatz. Angebote unter B. B. 51 an die Geschäftsstelle. *1146

2 Büroräume

per sofort **gesucht.** Lager vorerst Nebensache. Zuschriften unter A. T. 43 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. B218

Kaufm. tät. jg. Dame **sucht** leeres oder teilweise möbliertes *1160

Zimmer

(Stadtmitte.) Angebote unt. B. J. 58 an die Geschäftsstelle.

Herr **sucht**

einfach möbl. Zimmer

mögl. sofort oder 1. 2., Bahnhofsnähe. Angebote mit Preisangabe unter C. B. 76 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *1206

Vermietungen

Sofort beziehbar zu vermieten

zwei neue Wohnungen

à 4 Zimmer und 3 Zimmer mit Küche, Bad und Zubehör im Neubau des Spar- und Bauvereins Neckarauerstr. 10 und 22; mäßiger Bauzuschuß und Wohnberechtigung erforderlich. Näheres bei Geschäftsführer **Kratz,** Kleine Merzelstr. 7. Telephon 4091. 294

Großer Lagerplatz

mit Gleisanschluß-Mitbenutzung, Rheinkaistraße zu vermieten. 430 Anfragen erb. unt. Z. O. 133 an die Gesch.

Schöne trockene

Lagerräume

mit Büros, Keller, Garage und großem Hof in der Nähe der Rheinstraße alsbald zu vermieten. 428 Angebote unter Z. F. 132 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Erstes Wohnungsbüro

am Platze, vermietet möbl. u. leere Zimmer u. Wohnungen. *1177 **Schwetzingerstr. 16,** am Tattersall, Tel. 5549.

Einfamilienhaus

Neuostheim gegen Bauzuschuß von 5000 Mk. zu vermieten. Angebote unter C. M. 88 an die Geschäftsst. B2?5

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. *1023 U 6, 5, 3. St. links.

Schön möbl. Zimmer

mit elektr. Licht zu vermiet. **A. Keller,** Kl. Wallstattstr. 55, 3. St. *097

Sofort beziehbar: schöne

2 Zimmerwohnung

mit Bad u. Zentralheiz. in Schriesheim. Kein Bauzuschuß. Angeb. unt. C. O. 88 an die Geschst. *1220

Schön möbliert. Zimmer

mit 1 od. 2 Betten und elektr. Licht, Dampfheizg. evtl. m. Bad u. Telephonbenütz. separ. Eing. per 15. 1. zu verm. 1075 K. Hilgers, Friedrichspl. 17. I.

Frdl. möbl. Mans.-Zim.

d. sof. od. 15. 1. billig zu vermieten. *1088 **Dalbergstraße 22a.**

Unterricht.

Hausaufgaben Ueberwachung

für Schüler aller Schul. zu allen Zeit. **monatlich Mk. 25.—** Angeb. u. Y. N. 1?4 an die Gesch. ds. Bl.

B4?

Englisch — Französisch!

Gründlichen *1141

Klavierunterricht

nach leichtfaßl. Methode auch an solche ohne Klavierbesitz. Zuschr. u. A. Y. 48 an die Geschst.

Handarbeitsschule für gebildete Damen

Unterricht in Weißnähen, Kleidermachen, sowie allen modernen Handarbeiten. *1???

Eintritt jederzeit.

Frau A. Stammnitz C 3, 20. II. Stock.

Geldverkehr.

Beamter sucht

Darlehen

von M 400.— gegen höchsten Zins u. monatl. Rückzahlung. Angebote unter L. Z. 24 an die Geschäftsstelle B214

6000 Mark

werden geg. unbedingte Sicherheit u. Bürgschaft von Selbstgeber zu leihen gesucht. Angebote unter Z. D. 130 an die Geschäftsstelle. 115

Vermischtes.

Frische Landeier und Butter

liefert jede Woche gegen bar. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *1196

Schöne seidene

Maskenkostüme

ganz neu, und Domino billig zu verleihen. B178 C 4, 8, 4. St.

Verloren.

Kl. gold. Kreuz

verloren. Abzugeb. gegen gute Belohnung Seckenheimerstr. 8, *1191 Laden.

Wolfshund

abhanden gekommen. Steuermarke 2208. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben bei B223 **Geißler,** F 7, 13.

MARCHIVUM

Hermann Fuchs an den Planken neben der Hauptpost

Für Ball und Karneval!

Hübsche Dirndl-, Holländer-, Deliter-, Biedermeier-, Clown-Stoffe ..... Mtr 1.25, **95 Pf.**

Einfarb. Glanzperkals, Satins u. Seiden-Satins Mtr. 1.35, 1.35, **95 Pf.**

Mode-Bilder originelle Künstler-Skizzen — In reichem Sortiment Masken Atlas ..... Mtr. ab **2.15**

Einf. Foulardine u. B'woll-Messaline hochgläns. Mtr. 2.10 **1.65**

Tarlatan glatt und mit Metall-Etiketten .. .. Mtr. 60 u. **40 Pf.**

Masken-Samte ... Mtr. ab **1.65**

Ball-Strümpfe Paar 1.15 u. **60 Pf**

Einfarb. neueste Crêpe de chine und Crêpe Marocaine doppelbreit ..... Mtr. 6.90, **5.90**

Allerneueste Crêpe Marocaine Faconé in blendenden Farben u. Dessins, doppelbreit .. Mtr. 6.75, **5.50**

Lamé u. Schärpenstoffe Mtr. 3.50, **1.10**

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 14. Januar 1926

Vorstellung Nr. 151, Miete D, Nr. 18

BVB Nr. 8051—8075, 7701—7750, 7815—7820, 7835—7839, 7900—8000, 8021—8080, 8112—8125, 8145—8168, 8212—8218, 8205—8300, 8490—8499, 8612—8628, rVB Nr. 812—834, 2620—2632.

Gastspiel des Kammersängers Karl Jörn

Die Hugenotten.

Grosse Oper in 4 Akten von Scribe. Musik von G. Meyerbeer. Spielleitung: Richard Meyer-Walden. Musikalische Leitung: Richard Lert. Choreographie: Dr. Lida Wollowa.

Anfang 7½ Uhr — Ende nach 10½ Uhr

Personen:

Margarete von Valois, Königin von Navarra, Schwester des Königs von Frankreich	Johanna Biesenbach
Graf von St. Bris, katholischer Edelmann, Gouverneur des Louvre	Mathieu Frank
Valentine, seine Tochter	Anna Karasek
Graf von Nevers (katholische Edelleute)	Christ. Könker
Tavannes	Paul Berger
Cossé	Robert Vogel
De Retz	Otto Stenge
Meru	Siegfried Volsin
Thoré	Hermann Trembich
Mes. revert	Hugo Volsin
Raoul de Nangis, ein protestantischer Edelmann	Karl Jörn a. G.
Marcel, sein Diener	Karl Mang
Urbain, Page der Königin	Susanne Heikes
Ehrendamen der Königin	Marianne Thalau, Helene Reifert
Mönche	Artur Beyer, Otto Siegel
Ein Nachtwächter	Karl Zöller

Im dritten Akt: Zigeunertanz, getanzt von Lisefott Naumann, Eugen Poranski und dem Tanzpersonal.

Vereinigte Konzertleitungen

Heute Donnerstag abds. ½8 Uhr — Versammlungssaal

III. Meisterklavierabend

Theophil Demetriescu

Werke v. Bach-Busoni, Schumann, Prokofieff, Strawinsky, Busoni, Chopin, Liszt.

Karten an den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse 418

V. K. L.

ALHAMBRA P. 7. 23. TEL. 9202.

Unwiderruflich nur noch heute

Bismarck

Der Film der Deutschen!

Ein historisches Dokument in 9 Akten umfassend die Zeit von der Kindheit Bismarcks bis zu seiner Uebernahme der Regierung

Schirmherrschaft: Reichspräsident v. Hindenburg. B200

Anfang 3 Uhr — Letzte Vorstellung 8.30

Jugendliche haben bis 6 Uhr Zutritt.

Ab morgen: **Frauen, die man oft nicht grüßt ...** mit Lya Mara.

Die militärischen Vereine Mannheims veranstalten am **Samstag, den 16. d. Mts., pünktlich 8 Uhr abends,** im **Nibelungensaal** eine

Reichsgründungsfeier

Hierzu laden wir die gesamte national denkende Bevölkerung der Stadt, die den deutschen Gedanken pflegenden Vereine und Korporationen und eine verehrliche Studentenschaft Mannheims freundlichst ein. Herr Rektor der Handelshochschule Prof. Dr. Sommerfeld wird die Festrede halten. Eintrittskarten sind zum Preise von Mk 1.10, 0.80, 0.50 zu haben bei:

Zigarrenhaus Hofmann, in der Breiten- und Heidelbergerstraße 424

Blumenhaus Tatterfall,

Schuhhaus von Scheven, Meerfeldstr. 54, und außerdem am 16. Januar 1926, ab 7 Uhr an der Rosengartenkasse

Der Reingewinn der Veranstaltung wird zu Gunsten der Invalidenpensionen verwendet. **Der Festausschuß**

Kurzschrift-Verein von 1874 „Gabelsberger"

Am Freitag, 15. Januar abends 8 Uhr in der Schule D 7, 22 Eröffnung neuer 60

Kurse für Anfänger

ebenso in Redeschrift und zur Wiederholung und Fortbildung. Teilnehmergeld M. 15.— vorauszahlen. — Anmeldungen persönlich oder schriftlich

Der Vorstand.

Fertige **Betten** und **Kissen** sowie Bettfedern liefert sehr günstig. **Chr. Berg** Betten-Spezialhaus, Schwetzingerstraße 147 u. 126. Neckarau: Fischerstraße 10. Beachten Sie die billig Preise in meinen Schaufenstern.

Schöne **Masken-Kostüme** zu verleihen B150 Q 3, 8, 3 Treppen.

Reste zu enorm billigen Preisen

Kleiderstoffe — Seidenstoffe — Baumwollwaren — Weisswaren

Beachten Sie unser Reste-Fenster.

Gebrüder Rothschild MANNHEIM, K 1, 1-2 Breitestrasse.

Ufa-Theater P 6 Enge Planken P 6

Heute letzter Tag!

Variété

Ein Filmdrama in 7 Akten

Hauptdarsteller: Emil Jannings.

Beiprogramm!

Anfangszeiten wie bisher.

Schauburg K 1 Nähe Friedrichsbrücke K 1

Heute letzter Tag!

Der Mann im Sattel

6 Akte einer spannenden Handlung nach dem gleichnamigen Roman der Berliner Illustrierten Zeitung.

Beiprogramm! **Grosses Orchester!**

Anfangszeiten wie bisher S274/34

Rosengarten Versammlungssaal

Auf vielseitigen Wunsch der Damen von Mannheim am Freitag, den 15. Januar, abends 8 Uhr:

Frauen-Vortrag

der Schriftstellerin Frau Agnes Krägeloh.

Thema:

Die Krankheiten der Wechseljahre und ihre Verhütung

Ueber Nervosität, Blutarmut, Bleichsucht, Müdigkeit, Gemütsverstimmung. Warum so viele Frauen vorzeitig altern. Wie erhält man sich jung und gesund? Welche Mädchen werden geheiratet? Liebesehe. — Vernunftehe. Die Sünden der Frauen gegen ihren eigenen Körper. Gefühlskälte. Roheit der Männer. Eifersucht. Ueber Gattenliebe. Wie beseitigt man ohne Geheimmittel krankhafte Korpulenz und Magerkeit? Ueber Mutterschaft. Schönheitspflege. Der Kampf gegen das Altern. Em15

Karten schon von 1 Mk. an, um jeder Dame Gelegenheit zu geben, sich diesen lehrreichen Vortrag anzuhören an der Abendkasse ab 7 Uhr. Dieser Vortrag wird für jede Zuhörerin ein Erlebnis werden.

Beginn 8 Uhr, Ende 10 Uhr.

Nur für Frauen und Mädchen über 16 Jahre.

In den **Edeka** Geschäften besonders preiswert zu haben:

Hülsenfrüchte – Pflaumen – Mischobst.

Im neuen Jahr wie im alten wird „Edeka" Qualitäten halten. 6368

Kulmbacher Bierstube Kaiserring 32 — Kaiserring 32

Heute Donnerstag das große **Januar-Schlachtfest**

Original Schwarzer Herrgott — Dortmunder - Pilsener - Kulmbacher Bier in altbekannter Güte

Es ladet ein 420 Jac. Friedrich.

Meiner verehrlichen Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich wieder die Lieferung und Zubereitung von *194

Familien- u. Festessen

in bekannt bester Ausführung übernehme.

Albert Bossert. Stadtkoch-Küchenmeister z. Zt. Frankenthal (Zuckerfabrik). Tel 21-25

Karnevaldekorationen für Gesellschaften und Lokale in geschmackvoller Ausführung. **Wilh. Hoffer** Tel. 2646 Eichendorffstr. 32 Dekorationsgeschäft. B110 Aufträge erbitte frühzeitig. Beratungen kostenlos

Drucksachen für Industrie liefert prompt Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6,2

Speck — **Leib-Wäsche** zu Inventur-Preisen empfiehlt 362 L. Speck Wäsche-Haus O 1, 7

Küchen naturlackiert liefert enorm billig M. Lauber Mannheim, F 4, 7